

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate

1½ Sgr. für die fünfgepalte Seite oder deren Raum. Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 5. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem früheren Leibarzt Sr. Majestät des hochseligen Königs der Belgier, Leopold I., Geheimen Medizinal-Rath Dr. Nieten zu Brüssel, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und dem Großherzoglich hesischen Hof- und Krong-Medaille, Professor Schnitzspahn zu Darmstadt, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Freusberg in Ehrenbreitstein zum Direktor bei dem Appellationsgericht in Arnberg, mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe; und den Kammer-Präsidenten Kewenig in Arier zum Ober-Prokurator bei dem dortigen Landgerichte zu ernennen.

## Die Geschäftsordnung des Provinzial-Landtages

hat durch den jetzigen Landtagsmarschall wesentliche Abänderungen erfahren, die dem Vernehmen nach in der gestrigen, zweiten Sitzung des Plenums seitens der polnischen Landtagsmitglieder angefochten worden sind. Wir erwähnen für heute nur die Festsetzung unter Nr. 8 der Geschäftsordnung vom 4. Oktober d. J., welche dahin lautet: „Ist das Wort erteilt, so steht dem Redner frei, welcher der beiden Landessprachen er sich bei seinem Vortrage bedienen will. Dem Redner selbst ist nicht gestattet, den Inhalt seiner Rede demnach (wie es die frühere Geschäftsordnung zuließ) in der anderen Landessprache zu rekapitulieren. Dagegen wird der Marschall, falls der Redner dies beantragt, einen der Sekretäre auffordern, den wesentlichen Inhalt der Rede kurz in der andern Landessprache wiederzugeben.“ Das Motiv, von welchem der Landtagsmarschall bei dieser Aenderung ausging, ist augenscheinlich die Beschleunigung der Verhandlungen; denn wie sehr dieselben bei der bisherigen Art des Vortrags verlangsamt wurden und ermüden mußten, springt in die Augen. Die beider Landessprachen mächtigen Mitglieder haben selbstverständlich die Fakultät, ihre in der einen Sprache gehaltene Rede in der andern zu rekapitulieren, in vollem Umfange benutzt, ja ihren Vortrag in der Wiederholung selbst wohl noch amplifiziert, da die Macht des Marschalls schwerlich ausreicht, hier eine Grenze zu setzen, wenn einmal die Geschäftsordnung einem Mitgliede das Wort zur Uebersetzung seines Vortrags eingeräumt hat. Die Ultraquisten befanden sich mithin in sehr beträchtlichem Vortheil gegen die nur in einer Sprache kundigen Mitglieder, welche es darauf ankommen lassen mußten, ob sie allgemein verstanden worden waren oder nicht. Es ist bekannt, daß die Polen, zumal diejenige Klasse, welche berufen ist, an öffentlichen Verhandlungen Theil zu nehmen, die deutsche Sprache fast durchweg mit Leichtigkeit beherrscht, während es auf deutscher Seite nur wenige Einzelne giebt, welche es im Polnischsprechen zu einer gewissen Fertigkeit gebracht haben. Der Vortheil, wenn es einer ist, lag daher bei der früheren Geschäftsordnung auf der Seite der Polen, und irritierte faktisch gewissermaßen das Prinzip der Gleichberechtigung, indem diese Geschäftsordnung ein Recht statuierte, von welchem die deutschen Mitglieder fast gar keinen Gebrauch zu machen wußten. Sie allein also waren es, welche durch den langsamen Gang der Verhandlungen zu leiden hatten. Insofern scheint also allerdings die Auffassung, als ob der Marschall mit seiner abändernden Festsetzung vorzugsweise den deutschen Landtagsmitgliedern habe entgegenkommen wollen, gerechtfertigt.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß dem Landtagsmarschall die gesetzliche Verpflichtung obliegt, „für die Beschleunigung der Verhandlungen und Arbeiten der Stände möglichst zu sorgen“ (§ 40 des Ges. vom 27. März 1824) und daß diese Verpflichtung unter den Erwägungsgründen für die Zweckmäßigkeit der Aenderung wohl im Vordergrund gestanden haben muß. Die Mitglieder beider Nationalitäten haben an dem schnelleren Schluß der Verhandlungen vollkommen gleiches Interesse.

Sehen wir doch, wie selbst bei Schwurgerichtsverhandlungen die Geschworenen oder Zeugen polnischer Nationalität häufig genug auf die Verhandlung in beiden Sprachen verzichten, sobald sie nur das Prinzip der Gleichberechtigung gewahrt wissen. Und dieses Prinzip erscheint uns durch die neue Geschäftsordnung des Provinziallandtags in keiner Weise verletzt, wir glauben auch nicht, daß dies von polnischer Seite behauptet wird. In dem Widerspruch gegen die neue Geschäftsordnung ist nur das Bestreben zu erkennen, einen vermeintlichen Vortheil, den die frühere Verhandlungsweise den polnischen Mitgliedern thatsächlich gewährte, nicht aufzugeben.

Es ist möglich, daß die dazu bestimmten Sekretäre die Vorträge der Mitglieder weniger präcise zusammen zu fassen wissen, als die letzteren selbst und daß Reklamationen unausbleiblich sind, die nicht minder, als die Rekapitulation des Redners zu Verzögerungen der Verhandlung führen; dies dürfte jedoch nur eintreten angesichts der Behandlung verwickelter, auf das technische Gebiet hinüber spielender Materien, wo besondere Aufmerksamkeit und Einsicht dazu gehört, dem Redner zu folgen, also in Ausnahmefällen, in welchen dann voraussichtlich der Marschall den Widerspruch gegen die etwa mangelhafte Wiedergabe des Vortrages gestatten würde. Bei der Verabreichung einfacher Gegenstände wird dem gewandten Uebersetzer keine Schwierigkeit entstehen, in den Gedanken des Redners einzudringen, um den Kern desselben nebst seinem Bortum wiederzugeben. Es wird, wie sich von selbst versteht, darauf ankommen, daß eben die Sekretäre sprachgewandte und sonst erfahrene wie in der Verwaltung bewanderte Männer seien.

Die Wahl nur auf solche zu lenken, ist Sache des Marschalls, der doch, wie anzunehmen, das größte Interesse hat, daß die Verhandlungen klar bleiben und zum richtigen Verständniß aller Mitglieder gelangen.

Ob nun dennoch der Widerspruch der polnischen Landtagsmitglieder gegen die neue Verhandlungsform durchgreifen wird, oder

nicht, steht augenblicklich noch dahin; fürs Erste hat das Präsidium sich, wie wir hören, auf §. 40 des angeführten Gesetzes von 1824 berufen, welcher vorschreibt: „den Geschäftsgang auf dem Landtage leitet der Landtagsmarschall“ — daraus seine Berechtigung, dem Landtage eine Geschäftsordnung zu geben, hergeleitet und die Diskussion über deren Inhalt abgeschnitten.

## Rede des Landtags-Kommissarius bei Eröffnung des 15. Provinzial-Landtages des Großherzogthums Posen.

Mit großer Genugthuung heiße ich Namens der Staatsregierung Sie, hochgeehrte Herren, als die gesetzlichen Vertreter des Großherzogthums an diesem Orte von Neuem willkommen. Es liegen wiederum fast drei Jahre zwischen Ihrer letzten außerordentlichen Versammlung und dem heutigen Tage. Ein Rückblick auf diesen Zeitraum gewährt neben mancher trüben Erinnerung reichen Anlaß zu innigem Danke gegen den allmächtigen Gott für den dem Großherzogthume gewährten Schutz und Gnadenbeistand.

Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 konnten für einen Augenblick die Besorgniß entstehen lassen, daß das Großherzogthum von den Wechselfällen des Krieges unmittelbar berührt, die Fortdauer seiner friedlichen Sicherheit gestört werden möchte; doch die raschen und entscheidenden Siege unseres tapferen Heeres — Siege, an welchen auf verschiedenen Schlachtfeldern die Söhne des Großherzogthums den erheblichsten Antheil hatten — wandten in wenigen Tagen jene Gefahr ab, und dem kurzen Kriegszustande folgte schnell ein ruhmreicher Frieden, der für das Großherzogthum seine Einverleibung in den neu geschaffenen Bund Norddeutschlands zur Folge hatte. Die Freude über das schnell herbeigeführte Ende des Kampfes wurde leider getrübt durch eine verderbliche Seuche, welche schwere Verluste herbeiführte, jedoch nicht die frühere Ausdehnung erlangte und nach einigen Monaten gänzlich erlosch.

Zwei nur mittelmäßige Ernten führten für die ärmere Klasse der Bevölkerung große Entbehrungen mit sich, erschwerten die Lage der Grundbesitzer und hemmten die Entwicklung des Wohlstandes. Aber wir wurden doch behütet vor einem wirklichen Nothstand, und es gelang den rühmlich bewährten Anstrengungen der Gemeinden, Gutsbesitzer und Behörden, drückendem Elende vorzubeugen.

Inzwischen ist die Entwicklung unserer Provinz, wenn auch unter jenen hemmenden Einflüssen, nur langsam, doch sichtlich und erfreulich weiter vorgeschritten.

Dank dem opferwilligen Gemeinfinn der Bevölkerung und den Bemühungen der Behörden entstehen vielfach neue Gotteshäuser und Schulen; die Dotationen der vorhandenen Kirchen- und Schulsysteme werden verbessert; neue höhere Lehranstalten gegründet; mit der Pflege des religiösen Sinnes, mit zunehmender Schulbildung und allmählig wachendem Wohlstande schreitet auch die Befestigung voran. Der Landwirthschaft, unserem Hauptgewerbe, wird von Vereinen und Grundbesitzern die eifrigste Sorge zugewendet; Neigung und Verständnis für Verbesserung des Bodens nehmen zu; die Zahl lohnender Meliorationen ist im Steigen. Unser bereits erfreulich entwickeltes, wenn auch keineswegs schon vollendetes Chaussee-Netz hat — neben mannigfachen Verbesserungen der gewöhnlichen Landwege — eine weitere erhebliche Ausdehnung erfahren. Zu den bisher nur vorhandenen, das Großherzogthum in verschiedener Richtung durchschneidenden zwei Schienenwegen sollen bald zwei andere, das Großherzogthum mit dem nördlichsten Theile der Monarchie und mit dem Westen verbindende Schienenwege treten, von welchen der letzterwähnte nach Nord- und Mitteldeutschland bereits im Ausbau begriffen, und der andere, welcher auch die beiden Bezirkshauptstädte einander näher bringen soll, und noch auf Ihrer letzten Versammlung als dringend nöthig bezeichnet wurde, jetzt nach mancherlei Schwanungen völlig gesichert ist. Andere für die Provinz gleichfalls sehr wichtige Eisenbahnprojekte werden, nachdem die Ansicht von der Unentbehrlichkeit dieser vorzüglichsten Verkehrswege immer mehr Platz gegriffen hat, von Kreisverbänden, städtischen Gemeinden und Grundbesitzern lebhaft betrieben, befinden sich zwar noch in den Vorbereitungsstadien, mögen aber nach ihrer inneren Bedeutung und ihrer den Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Beschaffenheit auf spätere Verwirklichung rechnen.

Mit freudigem Muth dürfen wir unter den gegebenen Umständen in die Zukunft blicken. Freilich fehlt noch viel an den Voraussetzungen zu einer rascheren volkswirtschaftlichen Entwicklung. Im Großen und Ganzen aber erscheint ein allmählicher Fortschritt zum Besseren für das Großherzogthum auf materiellem und auf geistigem Gebiete, wie für die Vergangenheit bemerkbar, so für die Zukunft gesichert.

Die Ihnen zu machenden zahlreichen Vorlagen betreffen zum Theil sehr wichtige Interessen des Großherzogthums. Man kann sich nicht verhehlen, daß bezüglich gewisser Einrichtungen, namentlich in Betreff der Kreditbülfe für nützliche Anlagen und in Betreff der wohlthätigen Institute der Provinz Erweiterungen und Verbesserungen dringend wünschenswerth sind. Belangreiche Beschlüsse hat in dieser Beziehung bereits der 14. außerordentliche Landtag gefaßt. Die Zwischenzeit ist benutzt worden, die Angelenheit, betreffend die Irren-, die Taubstummen- und die Blinden-Anstalt zu Ihrer endlichen Beschlußnahme vorzubereiten. Erfolgt diese im Sinne der der Vor schläge, so wird das freilich — was lebhaft zu bedauern bleibt — erhebliche Mehrleistungen der Bevölkerung zur Folge haben; aber es wird auf der Erweiterung der gedachten Anstalten

großer Segen ruhen; es wird durch dieselbe mancher betrübenden Noth abgeholfen, und es wird auch das erreicht werden, daß hinsichtlich seiner wohlthätigen Institute das Großherzogthum hinter anderen Provinzen nicht auffallend zurücksteht.

Ehe ich schließe, drängt es mich der schmerzlichen Fügung zu gedenken und dem tiefen Bedauern Ausdruck zu geben, daß die ausgezeichneten Männer, welche auf dem letzten Landtage an der Spitze der Versammlung standen, beide durch einen jähen Tod dem irdischen Leben entrückt worden sind. Die schätzenswerthen Eigenschaften ihres Charakters und ihre hervorragenden Verdienste sichern ihnen unter uns ein ehrenvolles Andenken.

Mit vollem Vertrauen blicken wir auf die, in die Lücke eingetretenen Personen, und wie nach dem Eifer, welcher die geehrten Vertreter der Provinz für deren Interessen befeelt, ein bereitwilliges und sorgfältiges Eingehen der gesammten Versammlung auf die ihr zu machenden Vorlagen sicher zu erwarten ist, so bürgt die reichlich bewährte Geschäfts- und Sachkunde Ihres neu ernannten Herrn Vorsitzenden für eine zweckmäßige, sowohl auf Raschheit als auf Gründlichkeit berechnete Leitung Ihrer Arbeiten.

Indem ich meine bereitwillige Mitwirkung bei letzteren zusage, übergebe ich Ihnen nunmehr, Herr Landtags-Marschall, den allerhöchsten Landtags-Abschied vom 10. September d. J. und das allerhöchste Propositions-Dekret von demselben Tage; bitte Sie, meine eben verlesene Ansprache polnisch wieder geben zu lassen, und erkläre Namens Sr. Majestät des Königs den 15. Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen für eröffnet.

Der Landtagsmarschall entgegnete hierauf:

Hochgeehrter Herr Landtagskommissarius!

Sw. Excellenz haben soeben in berechneten und treffenden Worten der Vergangenheit seit dem letzten Zusammentreten des Provinziallandtages gedacht und Hoffnungen daran geknüpft für ein weiteres Aufblühen des Großherzogthums Posen. Ich glaube, in der Annahme nicht zu irren, daß die Stände-Versammlung Ihre Auffassungen und Hoffnungen durchweg theilt. Aus vollster, auf zwanzigjährige Mitgliedschaft des Provinziallandtages sich gründende Ueberzeugung darf ich mich aber der Zuversicht anschließen, daß die Vertreter des Großherzogthums mit eben so viel Eifer als Gewissenhaftigkeit an die Arbeiten herantreten, welche ihnen zur theilweisen Verwirklichung jener Hoffnungen zunächst bevorstehen. Die von Sw. Excellenz verheißene Mitwirkung und Unterstützung bei Lösung der Aufgaben der Landtages giebt sichere Bürgschaft für sachgemäße, keinen einflussreichen Gesichtspunkt übergehende Erledigung der Geschäfte. Als Ausgangspunkt der letzteren stellt sich mir die Nothwendigkeit einer sorgfältigen eingehenden Prüfung dar, ob die Steuerkraft der Provinz es ohne wirkliche Ueberbürdung zulassen wird, den namhaften, in den Landtagsvorlagen mit anerkennenswerther Gediegenheit motivierten Anforderungen für Provinzialzwecke bereits in nächster Zeit und in vollem Umfange zu genügen. Unbestreitbar ist freilich, daß das Großherzogthum, wie Sw. Excellenz angedeutet haben, hinsichtlich verschiedener gemeinnütziger Anstalten gegen die älteren Provinzen noch zurücksteht; indeß gerade Sw. Excellenz ist auch am Besten bekannt, daß namentlich auf dem Gebiete des Chausseebaues das Großherzogthum innerhalb der letzten anderthalb Decennien wohl jede andere Provinz überflügelt und, wenn dadurch auch dauernd unberechenbarer Nutzen gestiftet, doch andererseits die Steuerkraft seiner gegenwärtigen Generation bereits sehr erheblich in Anspruch genommen hat. Immerhin ist aber das dringende Bedürfnis für Erweiterung und Verbesserung jener Provinzialanstalten nicht nur vom Landtage bereits anerkannt, sondern auch von Neuem so überzeugend in den Vorlagen nachgewiesen, daß baldigste Abhülfe unter allen Umständen unabweislich erscheint.

Tief betraure ich mit Sw. Excellenz wie mit allen Landtagsmitgliedern den durch Gottes unerforschlichen Rathschluß verhängten Verlust unseres langjährigen Marschalls und seines Stellvertreters. Das gegenwärtige Wirken beider, um das Großherzogthum hochverdienter Männer kann mir und meinem von Sr. Majestät ernannten Herrn Stellvertreter nur als leuchtendes Vorbild dienen.

Und nun, meine Herren Mitstände, lassen Sie uns im Andenken an unseren verewigten Marschall, dem diese Seite heilig war, und zur Genügnung des dem preussischen Herzen innewohnenden unwiderstehlichen Gefühls unsere Arbeiten noch in Gegenwart des Herrn Landtagskommissarius durch den Ruf einleiten:

Se. Majestät unser allergnädigster König lebe hoch! hoch! hoch!

## Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 5. Oktober. Es war früher bereits mitgetheilt worden, daß dem nächsten Landtage eine neue Substitutionsordnung zur Beschlußnahme zugehen werde. Neuerdings ist dies in Zweifel gezogen worden und zwar mit dem Hinweis darauf, daß die Regelung des Hypothekensystems vor Erlass einer Substitutionsordnung erfolgen müsse. Von Seiten der Regierung ist allerdings die präjudizielle Bedeutung der Gesetze über die dinglichen Rechte anerkannt worden, und finden über diesen Gegenstand gegenwärtig kommissarische Berathungen zwischen den beteiligten Ministerien statt.

Für die Verhandlungen des Provinziallandtages in Schleswig-Holstein ist die Öffentlichkeit gestattet worden. Diese Anordnung ist jedoch nicht ohne Präcedenz. Vielmehr ist im vorigen Jahre bereits den Provinzialständen in Hannover gleichfalls die Ermächtigung, ihre Verhandlungen öffentlich abzuhalten, erteilt worden, und neuerdings hat ein entsprechender Antrag der brandenburgischen Stände auch die Genehmigung der Regierung erhalten.

Sämmtliche Provinziallandtage, welche in diesem Jahre zusammengetreten, werden außer ihren übrigen Arbeiten auch die Aufgabe haben, die Bezirkskommissionen zur Abschätzung der Einkommensteuer zu wählen.

In neuerer Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß Geistliche sich mit Bittschriften, welche die vorzeitige Entlassung von Soldaten aus dem Militärdienst zum Gegenstand hatten, direkt an den König gewendet haben, ohne daß zuvörderst der vorgeschriebene Weg zur Herbeiführung einer Entscheidung durch die zuständigen Behörden betreten worden wäre. Da eine derartige Einmischung der Geistlichen nicht angemessen erschienen ist, so hat nun der evangelische Oberkirchenrath durch eine Circularverfügung die Konsistorien veranlaßt, die Geistlichen anzuweisen, daß sie sich derartiger Verwendungen, bevor nicht der geordnete Instanzenweg erschöpft sei, in Zukunft enthalten mögen.

Um den vielen Wünschen nach einer größeren Ausdehnung des Telegraphennetzes im Norddeutschen Bunde, als die zur Disposition gestellten Mittel gestatten, zu genügen, soll ein Plan in Erwägung gezogen werden, nach welchem Kommunen und Privaten, die einen Anstoß an das allgemeine Telegraphennetz wollen, die Proposition gemacht werden soll, die gewünschten Linien zu bauen und durch geeignete Personen den telegraphischen Betrieb besorgen zu lassen.

Die Telegraphenverwaltung verpflichtet sich, solche Linien für die Hälfte des Kostenpreises anzukaufen und die Summe in gleichen jährlichen Raten während der nächsten fünf Jahre zu zahlen. Nach dieser Zeit sollen die Linien Staatseigentum werden, bis dahin aber bleibt den Erbauern derselben der Besitz und der Betrieb sowie auch die Einnahme aus der Beförderung der telegraphischen Depeschen. Die Telegraphenverwaltung will auch erbötig sein, die gewünschten Linien zu bauen und verlangt nicht mehr dafür, als die Erstattung der Selbstkosten.

Die Yacht „Grille“ wird nach nunmehr erfolgter Beendigung der Reparaturen am 7. d. wieder seefähig sein und die im Bau begriffene Korvette „Elisabeth“ soll am 15. d. zum Ablauf vom Stapel bereit sein.

— K. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin begeben sich am 10. d. M. zunächst zu einem Besuche nach Dresden und Darmstadt und von da nach Baden-Baden, woselbst am 18. der Geburtstag Sr. k. k. Hoheit begangen wird. Bald darauf tritt das kronprinzliche Paar eine mehrmonatliche Reise nach England an. (Kreuztg.)

— Dem Professor Brugsch von der Universität zu Göttingen ist von Sr. M. dem Könige ein längerer Urlaub zu einer wissenschaftlichen Reise nach Aegypten und Nubien bewilligt. Dieser Gelehrte folgt einer Einladung seines langjährigen Freundes Mariette-Bey, Direktors des Museums der ägyptischen Alterthümer zu Kairo, um gemeinschaftlich mit demselben auf einem viceköniglichen Dampfer eine Reise nach den bezeichneten Ländern zu unternehmen, die den Zweck hat, die gegenwärtig vollständig ausgegrabenen Tempel zu studieren und an geeigneten Stellen, vor allen in Abydos, neue Ausgrabungen zu veranstalten. Unser Landsmann hat sich am 2. d. nach Italien begeben, um von Brindisi aus auf einem der italienischen Dampfer Alexandria zu erreichen.

— So viel die „Zeidl. Kor.“ hört, ist es die Absicht, die Provinzial-Landtage von Hannover und Schleswig-Holstein zum 11. d., den Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden zum 18. und den des Regierungsbezirks Kassel zum 25. d. M. zusammenzubringen. Dem Vernehmen nach wird bei den Provinzial-Landtagen in den neuen Provinzen eine von der alten

Provinzen in einigen Beziehungen abweichende Geschäftsordnung eingeführt werden. Dem Provinzial-Landtage Schleswig-Holsteins wird an erster Stelle der Entwurf einer neuen Städteordnung vorgelegt werden. Die Grundzüge dieser Städteordnung sollen sich von denen der alten Provinzen nicht unwesentlich unterscheiden.

— Die Berufskammer des kgl. Appellationsgerichtes zu Wiesbaden hat bekanntlich in Sachen des bekannten Vorganges im Schloßgarten zu Viebrich, wo der türkische Gesandte Aristarchi Bay von dem herzoglichen Garteninspektor Leidner eine Beleidigung erfahren hatte, diesen Letzteren zu einer 14tägigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Wie die „K. Z.“ hört, hat Aristarchi Bay schon, nachdem diese Nachricht hier durch die Zeitungen eingetroffen war, die Gnade Sr. Majestät für den Verurtheilten nachgesucht.

— Am 2. Oktober wurde vor dem k. k. Obertribunal der Wahlzettel-Vertauschungsprozeß gegen den pensionirten Lehrer Reinhardt und den Wirth Schiwed zu Paproditen verhandelt. Der Thatbestand ist bekanntlich folgender: Bei der am 31. August 1867 stattgehabten Wahl zum Norddeutschen Parlament bildete die Dorfgemeinde Paproditen in Preußen einen eigenen Wahlbezirk des Wahlkreises Angerburg-Loeben. Als Protokollführer fungirte der Angell. Reinhardt, durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet, das Wahllokal bildete die Schulstube; als Wahlurne diente ein dem Reinhardt gehöriger, nicht verschließbarer Tabakstisch. Nachdem der größere Theil der Wähler von 10 — 12 Uhr Mittags ihre Stimmzettel abgegeben hatte, wurde eine Pause gemacht; dabei legte der Wahlvorsteher die Wahlurne in einen in dem Wahllokale befindlichen Schrank und verschloß letzteren. Das Wahllokal selbst wurde nicht verschlossen. Um 4 Uhr wurde der Wahlakt fortgesetzt, in welchem nur noch etwa 7 Wähler ihre Stetel abgaben. Bei Feststellung des Resultats der Wahl ergab sich, daß nach dem Protokolle 47 Wähler ihre Stetel abgegeben hatten und daß die gleiche Zahl an Stimmzetteln sich in der Wahlurne befand. Von diesen lauteten 40 auf den Grafen von Lehnhorst-Steinort und 7 auf den Namen von Sauten-Tarpitzsch. Dies Resultat war jedoch ein falsches. Es hatten nämlich 26 Wähler für von Sauten-Tarpitzsch Stetel abgegeben. Diese Fälschung begangen zu haben, wurden die beiden Angeklagten beschuldigt und demnach auch überführt. Sie begaben sich etwas nach 3 Uhr in das Wahllokal und vertauschten dort, nachdem Reinhardt die Eingangsthüren verschlossen, mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels, die Wahlzettel. Die Thaterschaft betreffend, so nahm das Kreisgericht zu Loeben an, daß Reinhardt die Vertauschung ausgeführt und Schiwed ihm darin Beistand geleistet habe. Dabei wandte es gegen Reinhardt das erste Alinea des § 85 des Strafgesetzbuchs an, wonach der Thäter mit einer höhern Strafe in dem Falle bedroht ist, wenn er zugleich mit der Sammlung der Wahl- oder Stimmzettel beauftragt war; Reinhardt habe zwar nur als Protokollführer fungirt und zu dieser Funktion habe speziell das Einsammeln der Stimmzettel nicht gehört; aber als Protokollführer sei er ein Mitglied des Wahlvorstandes gewesen; der gesammte Wahlvorstand bilde aber eine Personen-Unität, woraus folge, daß der Auftrag, welcher dem gesammten Wahlvorstande zugegangen, auch wiederum den einzelnen Mitgliedern des Wahlvorstandes theilhaft sei. Das Einsammeln der Stimmzettel gehöre aber zu den Funktionen des Wahlvorstandes, bilde sogar nach dem Reglement vom 1. Juni 1867 den vorzüglichsten Theil desselben. Nach demselben Alinea wurde auch die Theilnahme des Schiwed beurtheilt, bei diesem aber mit Rücksicht auf seinen Mangel an Bildung nur das niedrigste Strafmaß von ein Jahr Gefängnis und einjähriger Interdiction angewendet; Reinhardt dagegen wurde zu zwei Jahren Gefängnis und zweijähriger Interdiction mit Rücksicht auf seinen Bildungsgrad und die große Zahl der vertauschten Stetel verurtheilt. In II. Instanz, vor dem Appellationsgerichte zu Insterburg, wurde dieses Erkenntnis am 28. Februar unter der Annahme, daß Reinhardt nicht als mit der Sammlung der Stetel beauftragt angesehen werden könne, dahin abgeändert, daß R. mit 9 Monat und Schiwed mit 4 Monat Gefängnis zu bestrafen.

Hiergegen legte die Ober-Staats-Anwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde ein. In dem am 2. Oktober beim Obertribunal anberaumten Termine schloß sich die General-Staats-Anwaltschaft den Ausführungen der Nichtigkeitsbeschwerde an und beantragte Vernichtung des zweiten und Bestätigung des ersten Erkenntnisses. Das Obertribunal erkannte diesem Antrage gemäß, so daß nunmehr Reinhardt zu zwei Jahren, Schiwed zu einem Jahr Gefängnis rechtskräftig verurtheilt ist.

— Die Regierung hat den in der Landrath v. Hilgers'schen Denunciations-Angelegenheit genannten Bürgermeister Sungsbuth auf sein Ansuchen auf 6 Wochen beurlaubt.

\* Im „Volksfreund“ finden wir folgende interessante Enthüllung: „Eine Stunde von Potsdam an der Straße nach Brandenburg, dort, wo jenseit des Wildparks sich die Aussicht auf die breiten Gewässer der Havel eröffnet, spazieren in Wald und Feld die künftigen Regierungs-Minister, Landräthe, Polizeipräsidenten und Regierungs-Präsidenten einzeln oder truppweise umher, halblaut Worte oder Formeln über Staat, Recht, Gesetz, Paragraph, Unterthan u. s. w. murmelnd und sich dabei fragend ansiehend. Der fremde Wanderer könnte fast glauben, daß sich in dieser stillen, schönen Gegend eine Heilanstalt für gemüthskranke Politiker befinde. Was treiben die Herren denn da? fragt er auf seiner Fahrt den Wirth bei Baumgartenbrück. „Sie hämmern“, erwiderte er. „Dort oben in der „Burg“ am Gelände wohnt der „Doktor“, die Herren Referendarien — es sind ihrer wohl dreißig aus allen Provinzen des Staates, welche monatlich hier unten im Dorfe wohnen — erfahren von ihm die Fragen und Antworten für das große Examen in Berlin und lernen sie dann auswendig; sie fragen sich das Gelehrte dann unter einander ab, hämmern es fest im Gedächtniß, wie der Doktor sagt.“ Und der Doktor? „Treibt das Geschäft nun schon zwanzig Jahre, befragt alle Fragen schwarz auf weiß, welche die Geheimräthe in Berlin seit einem Menschenalter gestellt haben. Neun Beutel unserer gegenwärtigen Regierungsräthe und Minister haben hier gewohnt oder geistert. Zum Andenken hängen dort an der Wand die Photographieen.“ Ich sah eine stattliche Galerie bekannter Staatsmänner der Gegenwart. Fürwahr dachte ich, dieser Doktor muß es doch besser, als Ogensterna wissen, mit wie viel Verstand heutzutage die Welt regiert wird. — Wiederum führte mich mein Weg in diesem Sommer zum Wirthshause nach Baumgartenbrück. Da waren alle noch die wohlbekannten Photographieen, aber lebende Exemplare aus der jüngsten staatsmännlichen Generation fand ich nur noch drei; die saßen unter den Bildern allein in dem öden, finstern Gemach und schienen beim stillen Gasse von alter verschwendener Fröhlichkeit und Herrlichkeit zu träumen. Was in der Welt war denn hier vorgegangen? Drei Examinatoren in Berlin — so hörte ich — sind inzwischen verstorben oder Todes erliden. Das machte den Spielverderb. Des Doktors Heft war für die neuen Examinatoren noch nicht „vorgelohnt“; die jungen Herren wurden darob mit dem Doktor und der Doktor mit seinen bisherigen „Kollegen“ unzufrieden. Seine Mittel erlaubten ihm überdies schon längst, das Geschäft aufzugeben. Ist ihm doch ein schönes Alter beschieden! Fast jede Nummer der „Kreuzzeitung“ beweist ihm in altbekannten Namen der Beförderungsliste, daß er nicht umsonst gelebt, nicht vergeblich „gehämmert“ hat.“

\* Düsseldorf, 2. Oktober. [Unglaublich, aber wahr.] Von einer Behörde, die wir nicht näher bezeichnen wollen, ist so eben eine Mittheilung an die stromabwärts gelegenen Dörfer gemacht worden, in welcher das Signalelement eines Ertrunkenen für den Fall des Anlandens der Leiche gemeldet wird. In diesem Letzteren heißt es: Sprache: deutsch.

\* Die „Kölnische Zeitung“ berichtet über den, den ägyptischen Prinzen im dortigen Dome betroffenen unangenehmen Vorfall ausführlich folgendes:

Köln, 3. Okt. Die von der Sonne Afrikas etwas gebräunten Söhne des Vicekönigs von Aegypten trafen, von Koblenz kommend, heute Vormittag 9 Uhr mit zahlreichem Gefolge hier selbst ein. Der Besuch, welchen die Prinzen unserem Dome abstatteten, nahm ein absonderliches Ende. Ein durch seine mysteriös lautenden Zeitungs-Inferate bekannter Wundarzt und Geburtshelfer war zufällig im Dome anwesend, nahm Anstoß daran, daß die fremden Gäste ihr rothes Heß auf dem Kopfe behielten, und bedeutete dieselben, ihre prinziplichen Häupter zu entblößen. Diese Zurechtweisung wurde übel vermerkt, und als nun fast im selben Augenblicke ein Donnschweizer kam und den Teller der ablichen Fremden-Kollekte präsentierte, wurde die beanspruchte Gabe zwar etwas unwillig gespendet, aber auch sofort kehrt gemacht. Die ägyptischen Herrschaften hatten von der Pracht und Herrlichkeit des Kölner Domes genug gesehen und schritten augenblicklich hinaus zu der Thür, durch die sie gekommen.

Köln, 4. Okt. Der Vorfall, welcher sich, inhaltlich unserer Mittheilung, gestern Vormittag im Dome zugetragen und die hier angekommenen ägyptischen

Prinzen in so unliebsamer Weise betroffen hat, wird viel besprochen und zugleich dafür gehalten, daß derselbe auswärts nicht minder viel als Zeichen eines in Köln bestehenden übertriebenen kirchlichen Eifers, um nicht zu sagen: kirchlicher Unduldsamkeit, angesehen werden dürfte. Wir wissen aus guter Quelle, daß bevor die Prinzen den Weg nach dem Dome antraten, zur Vermeidung etwaiger unangenehmer Weiterungen eine Verständigung erfolgt war, gemäß welcher die fremden Herrschaften nicht behelligt werden sollten, wenn sie, wie deren heimathliche Sitte es will, ihre im türkischen Hez bestehende Kopfbedeckung auch im Innern des Domes aufbehalten würden. Die Donnschweizer waren hiernach instruirte, und es würde Alles gut verlaufen sein, wenn nicht der Zufall gewollt hätte, daß ein durch seine Wunderlichkeiten bekannter hiesiger Wundarzt sich gleichzeitig im Dome befand und über das Bedeckbleiben der orientalischen Herren in Eifer gerieth und diesen Eifer mit größerer Lebhaftigkeit, als sich ziemte, kund gab. Daß die Prinzen sich hierdurch beleidigt fühlten und den Dom, in welchen sie kaum eingetreten waren, sofort wieder verließen, wurde mitgetheilt. Wir haben jedoch noch zuzufügen, daß vom Dome aus nach dem Hotel du Nord, dem Alleequartier der ägyptischen Herrschaften, durch Vermittelung des Herrn Mann eine Erläuterung und Bewandigung des erregten Unwillens versucht wurde, die gleichwohl die Prinzen nicht bewog, nach dem Dome zurückzukehren. Zugufügen ist ferner, daß man im Hotel du Nord die hohen Gäste von dem löblichen Brauche, dem Dome beim Besuche eine Gabe für den Fortbau zu spenden, unterrichtet hatte, und daß in Folge dieser Belehrung schon im Hotel einem Diener der Prinzen ein Beutel mit Geld begehigt und ihm aufgetragen worden war, derselben beim Weggehen aus der Kathedrale dort als Geschenk der Besucher zu übergeben, daß aber der gepickte Beutel bei dem durch die hitzige Intervention des gedachten Wundarztes herbeigeführten plötzlichen Verlassen des Domes in den Händen des Dieners verblieb, folglich der Domkauffast nicht zu Gute gekommen ist.

\* Ueber ein Duell in Detmold schreibt man der „St. Z.“ von dort folgende Details: Vor einigen Wochen fand zwischen dem hier stationirten preussischen Major v. Wedelstädt und dem Lieutenant und persönlichen Adjutanten des Fürsten von Lippe-Detmold, v. Donop, in einer Konditorei ein arger Konflikt statt, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Die Folge war zunächst, daß der Lieutenant v. Donop sofort zur Disposition gestellt, der Major v. Wedelstädt dagegen nach Koblenz verlegt wurde. Am 22. v. M. fand wegen jenes Vorfalls zwischen dem Genannten im Teutoburger Walde unweit Horn ein Pistolenduell statt. Der Lieutenant v. Donop wurde in die Brust lebensgefährlich getroffen und ist inzwischen gestorben. Die Ursache des Konflikts soll in dem eigenthümlichen Benehmen des bekannten österreichischen Fürsten beim Einzuge der preussischen Truppen in Detmold zu suchen sein. Bekanntlich befand sich der Fürst am Tage des Einzuges auf der Jagd und die Musiker des Fürstenthums waren kurz vorher außer Landes geschickt.

\* Pest. Der Leichnam Beniczy's ist endlich gefunden. Im Laufe des Sommers, gerade kurze Zeit, nachdem der Honvedoberst Ludwig Beniczy in so räthselhafter Weise aus der Welt verschwunden, wurden bei dem Tökölder Hüter auf der Gseppe-Insel durch Fischer mehrere Leichname aus den Wellen der Donau gezogen und durch diese in dem Graben des genannten Hüters verscharrt. Obgleich die Fischer von den aufgefundenen Leichen und deren Eingrabung betreffenden Orts die Anzeige gemacht haben wollen, wurde die Thatfache doch erst am 29. v. Mts. durch die Intervention des Greteidebändlers Sternberg, welcher in der Gegend Bruch kaufte, der Behörde bekannt. Demzufolge begab sich am 30. v. M. eine aus dem Ober-Stadthauptmann Polgar, Komitats-Stuhlsrichter Nikolaus Kis und dem Komitats-Ober-Physikus Dr. Karl-Syabo bestehende Kommission nach dem Tökölder Hüter und ordnete die Ausgrabung jener Leiche an, welche kurze Zeit nach dem Verschwinden Beniczy's aus den Wellen gezogen worden war. Die Ausgrabung fand um 1 Uhr Mittags und unter Mitwirkung jenes Mannes statt, welcher den Leichnam seiner Zeit vergraben hatte. Den Kleidern und der Gestalt nach unterließ es kaum mehr einem Zweifel, daß der ausgegrabene Leichnam die irdische Hülle des unglücklichen Beniczy ist. Der Leichnam wurde sofort mit Sorgfalt in eine Kiste ge-

— In Breslau soll eine neue täglich erscheinende katholische Zeitung begründet werden. Das Projekt ist kein neues dort; bis jetzt ist es stets mißglückt. — Johannes Ronge ist nach längerem Aufenthalt in Pest (Wien, Graz u.), wo er erfolgreich gewirkt, in Breslau eingetroffen.

Stettin, 5. Oktober. Die neue Eisenbahn-Derbücker ist gestern probirt, indem sie mit 4 Lokomotiven belastet wurde, von denen auf jedem der beiden Geleise zwei zusammengekuppelt aufgestellt waren. Die Probe ist durchaus günstig ausgefallen. (Dff. Z.)

Dirschau, 3. Oktober. Die Stadt Dirschau ist von Schanzen, welche im Befreiungskriege aufgeworfen wurden, eng eingeschlossen und in Folge dessen bis jetzt den gefeglichen Rayonbestimmungen unterworfen gewesen. Als Antwort auf mehrfache Petitionen ist in diesen Tagen von dem Kriegsministerium die amtliche Nachricht eingegangen, daß Se. Maj. der König mittels Rabinetsordre vom 25. September die Aufhebung der Rayonbeschränkungen vor den Schanzen bei Dirschau genehmigt hat.

Gumbinnen, 5. Oktober. Da die ordentlichen Beiträge und der Reservefond der ostpreussischen Städte-Feuersozietät zur Erfüllung aller Verbindlichkeiten bei der gegenwärtig so großen Anzahl von Feuersbrünsten unzureichend sind, so sind außerordentliche Beiträge zum dreifachen Betrage der Jahresbeiträge für 1868 ausgeschrieben.

Aus dem Flatower Kreise, 4. Oktober. Der Amtsrath Boy, Abgeordneter für den Wahlkreis Flatow-Deutsch-Krone, hat Krankheits halber sein Mandat niedergelegt und im Kreisblatt von allen seinen Wählern in herzlichster Weise Abschied genommen. (Bromb. Z.)

Kiel, 5. Oktober. Laut eingegangener Meldung ist Seiner Majestät Brigg „Kover“ am 2. d. von Plymouth in Vigo angekommen, am 3. d. wieder nach Lissabon, und Sr. Maj. Dampfschiff „Delphin“ am demselben Tage von Goletta bei Tunis nach Malta und Athen in See gegangen.

† Schleswig, 3. Oktober. [Verschiedenes.] Die Vereinigung der Regierung ist bereits Thatfache. Unsere ganze Provinz hat diesem Augenblick mit Spannung entgegengesehen, und gefürchtet, es könnte noch eine Aenderung eintreten. Das Geer von Beamten, welches die preussische Regierung hier vorfand, kann sie freilich nicht konferviren und deshalb müssen nothwendig recht viele Verlegungen stattfinden.

Die einzelnen neu angestellten Beamten werden indeß nicht in den Garten Eden geführt, in dem sich die einheimischen befinden. Das ging aber auch nicht. Einheimische, bereits angestellte Amtsräthe haben 18—1900 Thlr. Gehalt, die neu angestellten erhalten 600 Thlr. Ein Steuerkontrolleur hat 600 Thlr. Gehalt, während der Sollenehmer aus früherer Zeit 2000 Thlr. bezieht. Post-Expeditoren erhalten 1000 Thlr., neu angestellte Postmeister 800 Thlr., und so geht das durchweg. Die preussische Regierung konnte die alten Gehälter nicht bewilligen, hat aber denjenigen, die sich im Genuße solcher befanden, diese wieder gemährt. Unsere Bevölkerung merkt übrigens, daß das neue Regime sehr haushälterisch ist und das verfehlt seinen günstigen Eindruck nicht.

Die Ersparnisse sind vorüber und es haben, wie dies Ihnen der Telegraph wohl schon gemeldet haben wird, die Dänen den Sieg davon getragen. Man muß deshalb nicht annehmen, als sei die deutsche Partei im Norden entmuthigt. Man nimmt die Thatfache mit Gleichmuth hin und tröstet sich, daß eine Aenderung dennoch nicht eintreten werde.

Es ist überdies kein rechter Eifer für das Wählen vorhanden. Die Bewohner scheinen das jetzt mehr für überflüssig zu halten. — In der letzten Zeit haben unsere Wirthshäuser, deren es in unserer Provinz recht viele giebt, das Bildniß des Königs ausgehängt. Das Bildniß Friedrichs des Achten verschwand immer mehr und es wird in nicht zu langer Zeit wohl hier zu den Seltenheiten gehören. — Was die „Berliner Volkszeitung“ über die Stimmung hier berichtet, ist einfach nicht wahr. Das platte Land kennt keine Unzufriedenheit, nur in den Städten ist sie theilweise vorhanden.

Defreid. (Wien, 3. Oktober. Die Dinge in Galizien gestalten sich infolgedessen zum Besseren, als es eine ausgemachte Sache ist, daß die

legt und ist zur genauen Agnoscirung mittelst Schiff nach Pest spedirt worden, wo er am Mittwoch Morgen eingetroffen und sogleich in das Nothspital überführt wurde. Zur Agnoscirung des Leichnams, über dessen Identität noch immer einige Zweifel obwalten mochten, begab sich gegen 11 Uhr eine behördliche Kommission, welcher sich mehrere hiesige Aerzte, Verwandte und Freunde des Verstorbenen angeschlossen hatten. Dem stark in Verwesung begriffenen Leichnam fehlten die beiden Hüfte bis zum Schienbein und ein Theil der linken Hand, welche Verfümmelung in Folge des längeren Aufenthaltes im Wasser entstanden sein dürfte. Sämmtliche noch am Leichname gefundenen Kleidungsstücke wurden als die Kleider erkannt, in welchen Beniczy unmittelbar vor seinem Verschwinden gesehen wurde. Die anwesende Schwester des unglücklichen Sonnev-Dorsten erkannte an dem Saume der Hemdbärmel, welcher zur Verkürzung derselben angebracht wurde, da Beniczy die langen Ärmel nicht liebte ihre eigene Arbeit.

\* London. In nächster Zeit dürfen wir vor unseren Gerichtshöfen interessante Rechtsfälle erwarten. Eine ältliche — offenbar etwas eger Dame, in eine österreichische Militär-Uniform gekleidet und mit einem umgürtet, die Gräfin Amelia von Derwentwater, ist in zahlreichen Dienerschaft auf dem zerfallenen Schlosse ihrer Vorfahren: Nähe von Dilton eingetroffen, hat von demselben Besitz ergriffen, in den zerfallenen Gemächern die Familien-Portraits aufgehangen und auf der Stange die Familienflagge aufgesteckt. Dadurch gerieth sie mit den Behörden des Greenwicher Hospitals in Konflikt, welches einen Theil seiner Einkünfte aus den Liegenheiten des wegen Hochverrats eingekerkerten Grafen von Derwentwater bezieht, und der Rentmeister des Hospitals flattete ihr einen Besuch ab, um ihr mitzutheilen, daß das Schloß Eigenthum des Hospitals sei. Die Gräfin, welche den Besuch höflich empfing, erklärte, sie handle auf den Rath ihres Rechtsbeistandes und wolle einer gerichtlichen Entscheidung entgegenstehen. — Sollte übrigens die Angelegenheit wirklich vor die Gerichte kommen, so kann es doch nur eine Entscheidung geben, denn die Peerage der Radcliffe's ist nicht ausgefallen, sondern aufgehoben. Der unglückliche James Radcliffe, Earl of Derwentwater wurde nach der Rebellion von 1715 des Verraths angeklagt, seines Adelstitels verlustig erklärt und auf Tower Hill enthauptet. Sein Bruder und einziger Erbe starb einige 30 Jahre später unter der Hand des Henters, aber nicht als Earl Derwentwater, sondern als Charles Radcliffe Esq. Die ungeheuren Besitzthümer der Familie wurden von der Krone dem Greenwicher Hospital zugesprochen, und die eigentliche „Gräfin“ hat nicht mehr Aussichten, als v. n. andere Abenteuerer, der sich für den Fiskus dieses oder jenes adeligen Gutes hält, obwohl das Erbschaftsgericht ihm jedes Anrecht an dasselbe abgesprochen hat. Selbst wenn die Krone die Peerage wieder ins Leben rufen wollte — was mehr denn unwahrscheinlich ist — würden in einem Augenblicke mindestens 500 Stammeserben der Radcliffe's entstehen und auf den Earlstitel Anspruch erheben.

\* [Ausgrabungen auf Cypern.] Eine der größten in neuester Zeit gemachten Entdeckungen griechischer und phönizischer Alterthümer wird von einem Korrespondenten des „Evant Herald“ berichtet. Ihr Schauplatz ist das Dorf Dali auf Cypern (das alte Dalium, woselbst einer der größten Tempel der cyprischen Venus seine Stelle hatte). Dem amerikanischen Konsul in Larnaka gebührt das Verdienst, die Ausgrabungen dafelbst geleitet zu haben. Zuerst rief man auf einen griechischen Friedhof, der 7—8 Fuß unter der Erde lag. Die Gräber sind nur ungefähr 3 Fuß tief, aber 6—7 Fuß tiefer stieß man auf zahlreiche phönizische Gräber, alleamt in Denkmälern gebaut und mit großen Steinblöcken geschlossen. Aus ihnen wurde eine große Masse interessanter Alterthümer zu Tage gefördert: Ohrringe, Fingerringe, Medaillons, Halsgeschmeide und Statuetten aus Gold; Armbänder, Ringe, Löfel und Münzen aus Silber; Vasen, Spinnspinn, Lanzen, Streitwagen, Spiegel, Ringe, Armspangen, Becher, volle Steine — Karneole, Amethysten, Rubine, Achate nebst einigen gut geschnittenen Scharbei; Glasgefäße der verschiedensten Art und von größerer kunstfälligen lebensgroße Köpfe, Statuen, Sarkophage, Grabmäler und Thierfiguren aus Terrakotta und Kalkstein. Einige der gemalten Vasen sind drei Fuß hoch

Polen über vierzehn Tage im Reichsrath erscheinen werden. Sie erkennen damit an, daß eine etwaige Erweiterung der galizischen Autonomie nur auf verfassungsmäßigem Wege und nur durch den Reichsrath erfolgen könne. Auch ist es unzweifelhaft, daß die Forderungen, welche die polnische Delegation im Abgeordnetenhaus stellen wird, nur noch einen sehr matten Abklatsch von der Resolution des Lemberger Landtags bilden werden — selbst die Angaben der heutigen „Presse“ sind in diesem Punkte übertrieben. Das jüngste Programm ficht die Reichsraths-Kompetenz in keiner Weise mehr an und will den Wirkungskreis des Wiener Parlaments nicht mehr zu Gunsten des Lemberger Landtags auf Null reduciren. Es soll nur der in Wien bestehende galizische Senat des obersten Gerichtshofes als eigenes Kassations-Tribunal nach Lemberg verlegt werden. Sodann soll aus dem Landeseinkommen Galiziens von 30 Mill., nach Abzug der 18 Mill., die das Kronland an das Reich zahlt, ein Provinzialbudget von 12 Mill. formirt werden, dessen Gestion dem Landtage zusteht; und endlich soll der Statthalter dem Landtage, aber nur für die Verwaltung dieser 12 Millionen und für deren budgetmäßige Verausgabung, verantwortlich erklärt werden. — Graf Goluchowski erzählt, daß in Wien, als er Sr. Maj. erklärte, seine Demission einreichen zu müssen, wenn aus der Kaiserreise nichts werde, Franz Joseph mit einer gewissen Heftigkeit auf ihn zugetreten sei und gesagt habe: „Nehmen Sie Ihre Entlassung, Herr Graf, nehmen Sie sie!“ Uebrigens fügt Goluchowski hinzu, daß er in drei Monaten wieder an der Spitze der Geschäfte sein müsse, weil er allein mit den Polen fertig werde. Renner Galiziens bestätigten diesen stolzen Anspruch, und der enthusiastische Empfang, den der Landtag in corpore am Bahnhofe dem Grafen bei seiner Rückkehr aus Wien „als Privatmann“ zu Theil werden ließ, deutet eben darauf hin. Auch die Kaiserreise findet ganz bestimmt in naher Zukunft statt. Am gelungensten charakterisirte ein Hofgendsdarm die Situation, als man ihn in Krakau, wohin er bereits mit seinen Kameraden vorangeschickt war, erzählte, daß aus der Kaiserreise nichts werde. „Du lieber Himmel, meinte er, das genirt uns weiter nicht; nach Ungarn sind wir ja auch umsonst geschickt, bis es zuletzt doch Ernst wurde.“ Der brave Mann kennt Destréich und dessen Peripetieen!

**S n a b r u c h , 5. O k t o b e r .** Die Eisenbahn ist südlich von Sterzing an mehreren Stellen durch Ueberfluthung unsahrbar gemacht. Die Störung des Verkehrs wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

### **F r a n k r e i c h .**

**Paris , 3. O k t o b e r .** Heute Mittag fand bei trübem Wetter und daher unter verhältnißmäßig geringer Theilnahme des Publikums das Begräbniß des Grafen Walewski statt. Die offizielle Pracht, welche bei demselben entfaltet wurde, war nicht gering, aber vermochte doch lange nicht, die Erinnerung an die großartige Leichenfeier für Morny in Schatten zu stellen. Die Leiche wurde an der Madeleine vom Erzbischof von Paris empfangen und in der Kirche von dem Abbé Deguerry eingesegnet. Die ersten Künstler der großen Oper wirkten an dem musikalischen Theil der Feier mit. Um 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Spitze des Leichenzuges wurden von Moustier, Rouber, Royer und Alfred Leroux, den Vizepräsidenten der beiden Kammern und von Persigny gehalten. Der Zug, berittene Säuer an der Spitze, verfolgte die Boulevards und erreichte dann durch den Boulevard Prince Eugene den Père Lachaise, wo Moustier eine in Form und Inhalt gleich unbedeutende Rede hielt. An den Leichenwagen schlossen sich 3 Hofequipagen, in deren erster ein Kammerherr des Kaisers saß. Die Minister waren vollzählig erschienen und die beiden Häuser, das diplomatische Korps, die Generalität u. s. w. waren zahlreich vertreten. — Walewski war der großen Menge kaum dem Namen nach bekannt und ein großer Theil derer, denen man sagte, daß man Walewski begrabe, erstaunten, daß man wegen eines Polen so großen Pomp entfalte.

Heute meldet man den Tod des Herzogs von Valmy, der unter der Restauration eine Zeit lang der Diplomatie und unter Ludwig Philipp der legitimistischen Partei in der Kammer angehört hatte, seit 1848 aber bis auf die letzte Zeit nur noch schriftstellerisch in Zeitung und Revuen, mit Vorliebe für die Interessen der Porte, thätig war. Der Herzog von Valmy war der Enkel Kellermanns, des Siegers von Valmy.

### **S c h w e i z .**

**S t . G a l l e n , 5. O k t o b e r .** Die Ueberfluthung im oberen Rhodan ist im steten Wachsen. Die Verheerungen sind furchtbar. Tausende laufen denselben traurigen Bericht ein. Viele Menschen sind umgekommen.

### **I t a l i e n .**

Römischen Blättern zufolge zählt die päpstliche Armee augenblicklich 16,400 Mann, davon 673 Gendarmen und Dragoner zu Pferde. Die Artillerie besteht aus 933 Mann und 321 Pferden oder Maulthierern. Sie theilt sich in zwei berittene Batterien, 3 Fußbatterien und eine Bergbatterie. Es sind außerdem eine Trainkompagnie mit 155 Pferden und ein Geniecorps mit 19 Pferden vorhanden.

**R o m , 28. S e p t .** In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. hat das politische Tribunal der Konsulta sein Urtheil über die bei der Explosion der Kaserne Serristori Betheiligten gefällt. Es ist den 9 Angeklagten noch nicht mitgetheilt und auch das Publikum weiß nicht viel, daß zwei Todesurtheile ausgesprochen sind. Es ist nicht leicht, das Geheimniß zu durchdringen, mit dem dieses Tribunal sein Verfahren umhüllt; trotz vielfacher Bemühungen Seitens der Diplomatie und trotz aller Reklamationen der auswärtigen Presse werden die politischen Prozesse noch immer hinter verschlossenen Thüren verhandelt. Die Regierung behauptet, es sei ihr sonst unmöglich, Ankläger und Zeugen zu finden. Aber nicht nur, daß das Publikum von den Sitzungen ausgeschlossen ist und daß die Journale nicht ein Wort darüber sagen dürfen; auch die Ankläger und Zeugen werden niemals in den Prozessen genannt, um sie nicht zu kompromittiren; sie bekommen einander nicht zu sehen und werden nicht mit den Angeklagten konfrontirt. Diese selbst erscheinen nur einzeln vor den Schranken. Das Verhör wird nur in einer sehr beschränkten Zahl von Exemplaren für die Richter publicirt und ist so redigirt, daß selbst das Bekanntwerden eines solchen Exemplars nicht viel verrathen könnte. — Als einen sprechenden Beleg für den Grad der Sittlichkeit bei vielen Italienern wird erzählt, daß hier drei Individuen aus Zagarolo vor Gericht gestanden haben, die beim Wein und Spiel das etwas seltsame Abkommen getroffen hatten, daß derjenige unter

ihnen, der verlor und nicht zahlen konnte, als Buße den Ersten, der ihm auf der Straße begegnete, niederstießen solle. Als nun der Verlierende hinausging, das Gewehr schußbereit, ist der Erste, der ihm begegnet, sein Vater. Glücklicher Weise siegte die Stimme der Natur, und mit Bewilligung seiner Kameraden wählte er sich ein anderes Opfer — einen Greis, der ruhig seines Weges ging.

— Das signalisirte Apostolische Schreiben Pius IX. an alle Protestanten und andere Katholiken, durch welches dieselben an dem im nächsten Jahre zu feiernden ökumenischen Concil theilzunehmen eingeladen werden, liegt im Wortlaute vor. Die Protestanten und andere Katholiken werden berufen, um mit den aus der ganzen Welt zusammenkommenden Bischöfen alle jene Maßregeln treffen zu können, welche am zweckmäßigsten und nothwendigsten sind, sowohl um die Finsterniß so vieler verpesteter Irrthümer zu zerstreuen, die zum größten Schaden der Seelen von Tag zu Tag überall mehr herrschen und wüthen, als auch um in den Unserer Wachsamkeit anvertrauten christlichen Völkern das Reich des wahren Glaubens, der Gerechtigkeit und des wahren Gottesfriedens von Tag zu Tag mehr zu begründen und auszubreiten.“ An einer andern Stelle des Schreibens heißt es: „Darum mögen alle die, welche an der Einheit und Wahrheit der katholischen Kirche nicht festhalten, die Gelegenheit dieses Concils ergreifen, durch welches die katholische Kirche, der ihre Vorfahren angehört, einen neuen Beweis ihrer innigen Einheit und ihrer unüberwindlichen Lebenskraft giebt, und dem Bedürfnisse ihres Herzens entsprechend aus jenem Zustande sich loszureißen trachten, in welchem sie über ihr eigenes Heil nicht sicher sein können. Und sie mögen nicht aufhören, die brünstigsten Gebete dem Gott der Erbarmungen darzubringen, daß er die Wand der Trennung zertrümmern, die Finsterniß der Irrthümer verschleichen und sie in den Schoß der heiligen Mutter Kirche zurückführen möge, in welcher ihre Vorfahren die heilsame Weide des Lebens hatten, und in welcher allein die ganze Lehre Jesu Christi bewahrt und überliefert wird und die Geheimnisse der himmlischen Gnade ausgespendet werden.“ Das Document ist mit dem Datum vom 13. September 1868 versehen.

### **S p a n i e n .**

— Die Bewegung in Spanien ist nicht nur gegen die bourbonische Dynastie, sondern zugleich gegen die ausschließliche Herrschaft des Katholicismus gerichtet. Mit dem Rufe: „Weg mit den Bourbonen!“ verbindet sich bereits der andere: „Weg mit den Jesuiten, weg mit den Ordensgeistlichen!“ In Barcelona wurde am 30. September das Signal zu dieser Bewegung durch die Vertreibung der Padres von der Gesellschaft Jesu gegeben. Bei der gestrigen Revue der Nationalgarde und der Linientruppen vor der Regierungsjunta zu Madrid rief die Nationalgarde: „Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die Volksouveränität! Es lebe die Freiheit der Kulte und des Unterrichts!“

Ferner wird gestern aus Madrid telegraphirt: Caballero de Roda wird um 2 Uhr mit den Truppen Serrano's und Novaleses erwartet. Man bereitet einen glänzenden Empfang vor. Espartero hat Serrano wegen seines Sieges telegraphisch beglückwünscht, für dessen Anerbieten gedankt, aber erklärt, daß er nicht nach Madrid kommen werde. Die Regierung erwartet den Protest der Königin, um ihn drucken und überall anschlagen zu lassen. Die amtliche Zeitung veröffentlicht Madoz' Entlassung als Präsident der Junta und dessen Ersetzung durch Aguirre.

Briefe aus Madrid vom 2. d. melden, daß bei den Wahlen der Central-Junta die Demokraten über die Unionisten und Progressisten die Majorität erhalten haben. Prim und Serrano seien vollständig einig, der Bewegung den gemäßigt progressistischen Charakter zu erhalten. Wie unsicher jedoch alle diese Berechnungen sind, beweist eine heute Vormittag aus London abgegangene Depesche; dieselbe lautet:

Die „Times“ fringt heute ein Telegramm aus Madrid, wonach die neugewählte Junta aus 14 Progressisten, 9 Anhängern der liberalen Union und 7 Demokraten besteht.

Aus Paris wird ferner telegraphirt: Der „Moniteur“ meldet, daß die Junta Serrano zum Oberbefehlshaber der spanischen Armee, Amable Escalante (Mitglied der demokratischen Partei) zum Befehlshaber der Madrider Bürgerwehr ernannt habe.

Die gefrign Parisier „France“ veröffentlicht den in Madrid erwarteten Protest der Königin Isabella. Sie sagt in demselben: Nach reiflicher Ueberlegung und ernstern Beratungen habe ich es für zweckmäßig erachtet, in den Staaten eines erhabenen Allirten diejenige Sicherheit zu suchen, welche mir nothwendig ist, um unter diesen schwierigen Verhältnissen so zu handeln, wie es mir in meiner Stellung als Königin zukommt, und wie es mir die Pflicht gebietet, auf meinen Sohn meine durch das Gesetz geschützten, von der Nation beschworenen und durch 35 Jahre voll Opfer, Wechselfälle und Beweise liebevoller Zuneigung bekräftigten Rechte zu übertragen.

Aus Florenz wird ferner gestern gemeldet: Die „Opinione“ theilt mit, daß der Papst der Königin Isabella in einer telegraphischen Depesche gastfreundliche Aufnahme in Rom angeboten hat. Im Palast Farnese werden bereits Empfangsvorkehrungen getroffen. Die Dampfkorvette „Konceptione“ hat Ordre erhalten, den Hafen von Civita Vecchia zu verlassen und sich zur Verfügung der Königin zu stellen.

Endlich meldet die oben erwähnte heutige Pariser Depesche: Die Königin Christine, die sich zu Gijon (in Asturien) aufhielt, hatte um ein Schiff gebeten, damit sie Spanien verlassen könne. Die englische Regierung hatte die Fregatte „Terrible“ ihr zur Verfügung gestellt, die französische Regierung schickte den Dampfschiff „Bougainville.“ Die Königin hat sich gestern auf letzterem nach Frankreich eingeschifft.

**M a d r i d , 5. O k t o b e r .** Die „Gaceta de Madrid“ meldet: Die Junta hat den Marfchall Serrano mit der höchsten Exekutivgewalt und der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Dieses Ministerium wird bis zum Zusammentritt der konstituierenden Cortes die Regierung führen.

Das amtliche Blatt enthält ferner mehrere Dekrete, durch welche fast sämtliche hohen militärischen Chargen vakant erklärt, und mehrere Generale zu denselben ernannt werden. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Truppen aus Andalusien kampiren um Madrid. Morgen halten sie ihren Einzug.

### **R u s s l a n d u n d P o l e n .**

**P e t e r s b u r g .** Es ist soeben eine neue Stempelskala für Wechsel- und Schuldscheine eingeführt worden. Es tritt eine bedeutende Ermäßigung der Taxen ein, und gleichzeitig werden die Strafen für Nichtbefolgung des Stempelgesetzes erhöht; der Strafbetrag beträgt das 25fache der Verkürzung des Staates. Für Wechsel (in- und ausländische werden gleichgestellt) ist die Skala eine 16fache; der Stempel beträgt 5 Kopelen bei Wechseln von 1—100 Rubel und beträgt 15 Ko. bei Wechseln von 18,001—20,000 Ko.; für Schuldscheine ist das Minimum 15 Kop. von 1—100 Ko. und 13½ Ko. für Schuldscheine von 5001—7500 Ko., für letztere giebt es nur 8 Kategorien. Höhere Beträge als die oben genannten Maxima müssen auf mehrere Stempelbogen geschrieben werden. Uebrigens werden auch Stempelmarken eingeführt und eben so die behördliche Abstempelung der Urkunden.

**W a r s c h a u , 3. O k t o b e r .** Gerüchte sehr wichtiger Art, die schon vor einiger Zeit auftauchten, treten seit gestern mit einer Art Bestimmtheit auf, die deren Wahrheit befürchten läßt. Es heißt nämlich, daß das Territorium, welches das Königreich Polen bildet, eine neue Eintheilung erhalten soll, in Folge deren es als der Körper, den es seit 1815 bildet, zu existiren aufhören wird. Die auf der rechten Weichelseite belegenen Gouvernements Lublin, Siedlce, Plock, Lomza und Suwalk sollen, je nach ihrer Lage, den russischen Gouvernements Wilna, Grodno und Kowno einverleibt werden, während die Gouvernements auf der linken Weichelseite, zu einem Gouvernement verschmolzen, den Namen Weichselgouvernement führen sollen. Das Gerücht fügt hinzu, daß der Akt zu dieser neuen Theilung Polens vor drei Tagen hier unterschrieben worden sei und daß wegen dieser Einverleibung einer Hälfte Polens in Rußland die Generale Potapof und Bofak als Generalgouverneure jener russischen Länder, unter deren Verwaltung die einzuverleibenden Theile kommen sollen, hierher berufen waren. Welchen niederschlagenden Eindruck diese Gerüchte auf das Volk machen, läßt sich wohl denken.

□ **A u s P o l e n , 2. O k t o b e r .** Man spricht von einer neuen Auflage, welche unter dem Namen „Belagerungskostenzuschlag“ eingeführt und durch 3 Jahre erhoben werden soll. Zwar ist noch nichts Bestimmtes darüber bekannt, doch ist man hier daran gewöhnt, daß, wenn erst derartige Gerüchte ins Publikum gelangen, sie als Vorläufer des Kommenden ansehen kann.

Vor einiger Zeit berichtete ich Ihnen von der Eigenmächtigkeit eines Woyts gegen einen Gutbesitzer, und wie letzterer Beschwerde wegen der ihm widerfahrenen Unbill geführt. Jetzt ist auf diese Beschwerde endlich Bescheid eingegangen und dem Beschwerdeführer gesagt worden, daß in der Sache nichts geschehen könne, weil das Woytamtinstitut wohl in Kurzem ganz aufgelöst werden würde. Dem Betreffenden gewährt dieser Bescheid allerdings keine Genugthuung; dagegen eröffnet er die Aussicht, daß diese Woytämter, die den hiesigen Anschauungen und Verhältnissen ganz unangemessen sind, endlich aufhören dürften. Die Einrichtung der Woytämter einschließlich der Bauten, — aber nicht der Unterhaltung — hat nach amtlichem Nachweise über eine Million Rubel gekostet, welche von den Gemeinden aufgebracht werden mußten, denen auch die direkte so wie die nicht minder große indirekte Befoldung der Woyts und deren Unterbeamten oblag.

### **D ä n e m a r k .**

**K o p e n h a g e n , 5. O k t o b e r .** In der Thronrede, mit welcher der König heute den Reichstag eröffnete, wird nach Erwähnung der vom Volke mit Freude begrüßten Verlobung des Kronprinzen auch der Verhandlungen mit Preußen über Nordschleswig gedacht. Der betreffende Passus lautet: Die vertraulichen Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark über Artikel 5. des Prager Friedens, betreffend die freie Abstimmung der Bewohner Nordschlesiens, haben kein Resultat gehabt. Unsere Ansicht über diejenige Lösung, welche sowohl die Gerechtigkeit, wie das wohlverstandene Interesse beider Staaten erheischen, hat sich in keiner Weise geändert; wir müssen es in dieser Beziehung als unsere erste Pflicht betrachten, nicht unsere Mithülfe zu einem Arrangement zu bieten, welches, ohne den Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen, gleichzeitig auch das Königreich in eine schwierige Position gegenüber einer Macht setzen würde, mit welcher wir aufrichtige Freundschaftsbeziehungen zu unterhalten wünschen. Wir haben die Ueberzeugung, daß die preussische Regierung diese Erwägung billigt und glauben annehmen zu dürfen, daß die seit so langer Zeit erwartete Lösung auch in erfolgreicher Weise herbeigeführt werden wird. Die Thronrede erwähnt ferner, daß die Ratifikation des Vertrages betreffend den Verkauf der westindischen Inseln auf ein Jahr hinausgeschoben worden ist, und hebt bei Besprechung der Finanzlage hervor, daß durch die Zahlung des Schuldantheils der Herzogthümer die Staatsschulden des Königreichs um 10 Millionen vermindert sind.

### **L o k a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s .**

**P o s e n , 5. O k t o b e r .** Die zweite Plenarfigung des Provinzial-Landtags wurde um 11 Uhr Vormittags in Gegenwart von 42 Mitgliedern vom Landtagsmarschall eröffnet. Derselbe beleuchtete die von ihm neu erlassene Geschäftsordnung.

Hiernächst wurden a) der Allerhöchste Landtagsabschied und b) das Allerhöchste Propositionsdekret, beide vom 10. Sept. c., verlesen und sodann dem Abg. v. Tressow die Quästurschäfte übertragen.

Die vier Abtheilungen sind, wie folgt, konstituirt:

**I. Abtheilung:** Graf v. d. Schulenburg — Vorsitzender, von Ghlapowski — Stellvertreter, Klabr, v. Morawski, Faustyn v. Radonski, v. Skarzynski, Scholz, Gebauer, Siebert, Budzynski, Jordan.

**II. Abtheilung:** Anastasius v. Radonski — Vorsitzender, von Roy — Stellvertreter, v. Rurnatowski, v. Stablawski, Cleemann, Kaab, Baum, Kozlowski, Ziemianski, Szambelan.

**III. Abtheilung:** Freiherr v. Massenbach — Vorsitzender, Freiherr v. Unruhe-Vomst — Stellvertreter, v. Grevenitz, v. Lipski, v. Tressow, Machatius, Ritter, Schmidt, Dalski, Schulz.

**IV. Abtheilung:** Graf Poninski — Vorsitzender, v. Roznowski — Stellvertreter, v. Lawrenz, v. Przyhuski, v. Suliminski, Hoffmeyer, Buchholz, Krieger, Friß, v. Godyzewski, König, Wyrwala.

Die nächste Plenarfigung wird erst dann anberaumt werden, wenn von den Vorsitzenden Anzeigen über fertige Vorlagen eingehen.

Ein bezüglich der neuen Geschäfts-Ordnung von polnische

Seite eingebrachter Antrag wurde vom Landtagsmarschall verlesen und demnachst von demselben mit dem Bemerkten abgelehnt, daß ihm das Recht zustehe, die Geschäfts-Ordnung allein festzusetzen.

Schwurgerichtsbericht vom 1. d. M. Am 10. März d. J. waren die Zeugenarbeiter Janowski, Grabia und Pamelczak aus dem Dorfe Dembno nach Trzebielino zur Arbeit gegangen und vernahmen, als sie in Trzebielino bereits angekommen und an dem daselbst belegenen Palacz'schen Gehöfte bereits vorübergegangen waren, etwa um 7 Uhr Morgens das Sammen und Stöbren eines Menschen, der etwa 25 Schritte von den Palacz'schen Gebäuden unmittelbar neben dem Wege lag. Sie näherten sich ihm, fanden ihn auf dem Gesicht in seinem Blute liegend und erkannten ihn als den etwa 65 Jahre alten Knecht Valentin Stodolski, der bis dahin auf der Palacz'schen Wirtshaus im Dienste gestanden hatte. Auf Veranlassung des hiervon in Kenntniß gesetzten Wirtshausinspektors Plamiede wurde Stodolski doch erst gegen Mittag nach dem Palacz'schen Gehöft geschafft, wo er noch im Laufe des Nachmittags in einer Scheune verstarb, ohne daß ihm Hilfe geleistet worden wäre.

Am 13. März d. J. durch die Gerichtsärzte vorgenommene Obduktion der Leiche ergab eine große Anzahl schwerer Verletzungen, die im Gesicht und an der Brust wahrgenommen wurden. Die sämtlichen Weichteile der rechten und linken Gesichtseite und des rechten Schläfenmuskels waren mit Blut durchtränkt, das rechte und linke Wangenbein waren gänzlich zertrümmert und aus ihren Verbindungen gelöst, ebenso waren die beiderseitigen Stirn- und Nasenbrücken und die beiden Oberkieferknochen zertrümmert und an der linken Seite zeigte sich die untere Augenhöhlenwand gesprungen, während an der rechten Seite die obere und die untere Augenhöhlenwände gesprungen waren. Außerdem waren an der hinteren rechten Wand des Thorax, unfern der Wirbelsäule drei Rippen an verschiedenen Stellen durchbrochen und in ihren Bruchenden dislocirt und ein großes Bluterguss zeigte sich in der rechten Brustseite. Diese Verletzungen waren derartig, daß sie durch die Erschütterungen des Hirns und der Lungen durch die heftigen Schmerzen und durch die zu erwartenden Entzündungs- und Eiterungsprozesse den Tod des Verletzten mit Nothwendigkeit hatten zur Folge haben müssen, dessen Eintritt durch den Mangel an Pflege und das hohe Alter des Stodolski beschleunigt worden ist. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte mußten diese Beschädigungen durch die heftigen Einwirkungen harter und stumpfer Körper auf den lebenden Körper entstanden sein.

Der bei seinem Auffinden durch die drei Arbeiter Janowski, Grabia und Pamelczak nach dem Urheber der grausamen Mißhandlungen gefragte Stodolski hat diesen erwidert, daß Sebastian Palacz ihn so geschlagen habe. Diefelbe Angabe hat er dem alsbald hinzugekommenen Partikulier Johann Bufe und später dem Wirtshausinspektor Plamiede gemacht, daß er unschuldig geschlagen worden sei. Eine weitere Angabe über das Motiv zur That und die näheren Umstände derselben ist von Stodolski nicht zu erlangen gewesen. Er hat zu den Zeugen, als diese ihn aufforderten, aufzustehen und zum Arzt oder zum Distriktskommissarius zu gehen, überhaupt nur noch erklärt, daß er nicht gehen könne, weil er zu sehr geschlagen sei.

Der Wirtshausverwalter Sebastian Palacz zu Trzebielino leugnete die That und wollte von derselben gar keine Kenntniß haben. Er behauptete, er sei am 9. März in Stenjewo gewesen und habe, als er um 7 Uhr Abends von dort zurückgekehrt sei, den Stodolski, welcher auf dem seinem Dörmel gehörigen und von ihm bewirthschafteten Palacz'schen Bauerngrundstück im Dienste stand, in angetrunkenem Zustande vorgefunden. Da er am 10. März mit Wehl nach Goryzyn habe fahren wollen, bei seiner Heimkehr aber einen Wagen vermißt habe, den er von dem Wirth Lewandowski in Dopiewiec gekauft habe und auf den er 4 Zehr. Restkaufgeld schuldig geblieben sei, so habe er den Stodolski nach dem Verbleib des Wagens gefragt und zur Antwort erhalten, daß Lewandowski denselben inzwischen wieder abgeholt. Um sich einen anderen Wagen leihweise zu verschaffen, sei er zu dem Wirth Kopa nach Trzebielino gegangen und um 10 Uhr Abends heimgekehrt, ohne Stodolski zu Hause anzutreffen. Er habe ihn auch in der Nacht und am andern Morgen nicht gesehen, sei vielmehr am 10. März früh 5 Uhr mit dem Kopa'schen Wagen nach Goryzyn gefahren und habe erst, als er von hier um 10 Uhr Nachts heimgekehrt sei, den Stodolski wieder gesehen, der nun in der Scheune gelegen habe. Dort habe er ihn mit einer Laterne aufgesucht und angerufen. Er habe auch jetzt von dem bereits eingetretenen Tode des Stodolski keine Kenntniß erhalten, denselben vielmehr, da er keine Antwort gegeben, für betrunken gehalten und liegen lassen, bis er sich am Morgen des 11. März überzeugt habe, daß Stodolski gestorben war.

Diese Behauptungen des Palacz stellten sich jedoch in vielen Beziehungen als unwarhaft heraus und die Bezichtigung des Stodolski wurde noch durch eine Reihe von andern Umständen unterstützt. Stodolski hatte in der Wohnung des Knechts Mathäus Salomy, die etwa 200 Schritte von dem Palacz'schen Gehöft entfernt in Trzebielino liegt, am Abend des 9. März seine Besorgnis darüber ausgesprochen, daß Sebastian Palacz ihn mißhandeln würde. Nachdem er hier schon am Vormittage des 9. März gewesen war und sich dann im Wirtshause zu Trzebielino aufgehalten hatte, erschien er nach 10 Uhr Abends im angetrunkenen Zustande nochmals bei Salomy und erzählte hier auf die an ihn gerichtete Frage nach dem Grunde seines Eintreffens zu so später Abendstunde, Palacz habe ihn hin und hergeschoben, weil er dem Wirtse Lewandowski gestattete habe, seinen Wagen vom Palacz'schen Gehöft abzuholen. Er wolle sich, der er schon alt sei, nicht mehr stoßen lassen und werde daher den Dienst bei Palacz verlassen, habe auch seine Sachen schon zusammengepackt und in die Scheune gelegt. Auf die Vorstellung, er möge doch wenigstens bis zum Josephstage bleiben und sich dann vierteljähriges Lohn geben lassen, erwiderte Stodolski noch, daß er nicht bleiben werde, da Palacz ihm sein Lohn doch nicht ausbezahlen würde und erklärte schließlich, er fürchte sich, nach Hause zu gehen, da Palacz ihn wegen der Ausantwortung des Wagens schlagen wolle. Aus diesem Grunde verließ er bis gegen 3 Uhr Morgens in der Salomy'schen Wohnung und entfernte sich erst, als er von der Schwester des Knechts Salomy hierzu aufgefordert worden war, indem er den Heimweg nach dem Palacz'schen Gehöft einschlug und auf derselben Seite des Weges ging, auf welcher er am Morgen tödtlich verlegt vorgefunden worden ist.

Kurz vor ihm hatten die Tagelöhner Andreas Salomy'schen Eheleute die Wohnung des Mathäus Salomy, bei welchem sie zum Besuch gewesen waren, verlassen, und sich auf den Heimweg nach Stenjewo begeben, der bei dem Palacz'schen Gehöft vorbeiführt. Hier gesellte sich der Sebastian Palacz zu ihnen und begleitete sie zu einer etwa 250 Schritte entfernten Windmühle. Unterwegs sprach dieser seinen Unwillen darüber aus, daß Stodolski nicht zu Hause sei und äußerte schließlich: „Wenn der alte Kerl nach Hause kommt, so werde ich das Hundebut tödlich schlagen.“ Sebastian Palacz führte damals einen Stod bei sich und wahrscheinlich hat er diesen zur Verübung des Verbrechens gebraucht. Als er am 10. März vor Tagesanbruch bei dem Wirth Kopa war, um den ihm zugesagten Lohn abzuholen, hat er diesem erzählt, daß sein Knecht Valentin Stodolski ihm Bruden zu stehlen versucht habe, daß er denselben deshalb aus dem Dienste entfernt und daß er ihm zugleich ein Draufgeld und den Lohn gezahlt habe. Diese Versicherung ist bei ihrer Mittheilungsweise von Kopa so verstanden worden, daß Sebastian Palacz den Stodolski aus dem Dienste entfernt und ihn durchgeprügelt habe.

In ähnlicher Weise hatte die Mutter des Sebastian Palacz, die Wittwe Agnes Palacz, die That ihres Sohnes dem Wirtshausinspektor Plamiede gegenüber indirekt zugegeben. Denn als dieser auf die Mittheilung des tödtlich Verlegten die Wittve Palacz fragte, warum sie den Stodolski so geschlagen hätten, erwiderte sie, Sebastian sollte ihn nicht schlagen und erging sich dann in Beschuldigungen gegen den Knecht Stodolski, indem sie ihn als einen Trunkenbold und einen Dieb bezeichnete, der ihr am Abend zuvor Bruden zu stehlen wollen, die er aus einer Grube habe holen sollen und wovon er sich eine Quantität bereits verstreut gehabt habe.

Darauf, daß die That nicht wider den Willen der Mutter und des Bruders, des Sebastian Palacz, welche mit ihm auf dem Palacz'schen Gehöft wohnten, geschehen ist, läßt das Benehmen beider am Morgen und am Vormittage des 10. März schließen. Denn der Müllerlehrling Anton Palacz hat den Stodolski am frühen Morgen des 10. März angetroffen noch vor den drei Tagelöhnern am Wege liegen sehen und ihm keinen Beistand geleistet. Der Anton Palacz hat am Vormittage gegen 11 Uhr, als er wiederholt aufgefordert war, den Stodolski unter Dach und Fach zu bringen, in roher Weise erwidert: „Der Kerl wird ihn nicht holen, er liegt ja in der warmen Sonne.“ Ebenso hat die Wittve Palacz die schon am frühen Morgen von dem Inspektor Plamiede an sie gerichtete Aufforderung, ihren schwer verletzten Knecht in die Wohnung zu schaffen, unbeachtet gelassen. — In Folge aller dieser Belästigungsmomente war Seitens der Staatsanwaltschaft gegen den Wirtshausinspektor Sebastian Palacz Anklage wegen Mordes erhoben, indem die Staatsanwaltschaft die Absicht des Palacz, den Stodolski zu tödten, aus der Mißhandlungsweise in Beträumung der sän-

lichen Gesichtsknochen herleitete, die Ueberlegung aber aus seiner Versicherung den Andreas Salomy'schen Eheleuten gegenüber deducirte.

Der Angeklagte bekannte sich in der heutigen Verhandlung für nichtschuldig, indem er im Wesentlichen seine in der Voruntersuchung abgegebene Aussage wiederholte.

Die demnachst erfolgte Beweisaufnahme bestätigte zwar den Inhalt der Anklage im ganzen Umfange, die Geschworenen konnten aber in den angeführten Umständen den Thatbestand des Mordes nicht finden und verneinten deshalb die ihnen in dieser Beziehung vorgelegte Frage, bejahten dagegen unter Annahme mildernder Umstände die ihnen eventuell gestellte Frage, ob der Angeklagte schuldig, den Knecht Stodolski vorsätzlich geschlagen und ihm dadurch Körperverletzungen zugefügt zu haben, welche den Tod desselben zur Folge hatten, in Folge dessen Sebastian Palacz von der Anklage des Mordes freigesprochen, dagegen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Die am 28. September c. anstehende Sache wider die Dienstmagd Petronella Schubert wegen Kindesmordes mußte wegen Krankheit der Angeklagten vertagt werden.

Der Handwerkerverein hielt gestern seine gesellige Versammlung für den Monat Oktober ab, in der Rektor Blümel über Petersburg sprach. Nach dem Vortrage theilte der Vizepräsident mit, daß über 14 Tage die ordentliche Generalversammlung des Vereins Wahl des Vorstandes und des Repräsentantenkollegiums stattfinden werde. Zur Vorbereitung dieser Wahlen wurde von der Versammlung ein Mitglied beauftragt, durch Bekanntmachung in den Zeitungen rechtzeitig eine Vorversammlung anzuberaumen.

Adelnauer Kreis, 4. Okt. [Gymnasium.] Das Programm des fgl. kathol. Gymnasiums in Otrono für das Schuljahr Michaelis 1867/1868 beginnt mit einer 16 Seiten umfassenden Abhandlung: „De natura atque indole fabulae Euripidea, quae Alceste inscribitur“ vom Gymnasiallehrer Dr. Kolanowski. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des vorigen Schuljahres 356, dazu traten im Laufe dieses Jahres 79, schieden aus 68, so daß am Schlusse des Schuljahres 1868 367 verblieben, (davon sind 216 katholischer, 74 evangelischer und 77 jüdischer Konfession) wovon in Klasse I. 17 (7 kath., 4 ev. und 6 jüd.), II. 29 (13 kath., 10 ev. und 6 jüd.), III. 39 (23 kath., 10 ev. und 6 jüd.), IV. 46 (28 kath., 9 ev. und 9 jüd.), V. 33 (kath., IVb. 31 (7 kath., 11 ev. und 13 jüd.) Va. 52 kath., Vb. 35 (3 kath., 15 ev. und 17 jüd.), VIa. 50 kath., VIb. 35 (kath., 15 ev. und 20 jüd.), fürsten, welche außer dem Direktor von 4 Ober- und 8 ordentlichen Lehrern von 2 (ev. und kath.) Religions-, 1 Hilfslehrer und 1 Kandidaten unterrichtet werden. Aus der Chronik des Gymnasiums erwähnen wir, daß dasselbe am 10. Oktober v. J. von dem königlichen Oberregierungs- und Abtheilungsdirigenten Herrn Wegener besucht wurde, welcher die Räumlichkeiten des Gymnasiums, vorzugsweise des Prüfungssaales in Augenschein nahm. (Der Saal wird neu reparirt und fand diesmal die öffentliche Prüfung im Klassenzimmer der Prima statt, die öffentliche Schlussfeierlichkeit hat indes ausfallen müssen.) Der Gymnasial-Lehrer Paten nahm während des Wintersemesters an dem Kursus in der königlichen Central-Turnanstalt zu Berlin Theil. Den 31. Oktober trat der candidatus probandus Dr. Kubicki aus der hiesigen Stellung, um einem ehrenvollen Rufe an das Gymnasium in Gnesen zu folgen. Am 5. Februar starb der evangelische Religionslehrer der Anstalt, Julius Albert Schubert, welcher seit 1845 mit seltener Pflichtigkeit und gegenständlichem Erfolge das Amt verwaltet. An dessen Stelle trat durch Verfügung vom 28. Januar der Prediger Jöling.

Durch Verfügung vom 14. Februar wurde der Kandidat des höheren Schulamtes Otto Eberlein zur Abhaltung seines Probejahres dem Gymnasium überwiesen, welcher seit dem 3. August dem Gymnasium in Schimm gehört. Dem ersten Oberlehrer Dr. v. Bronisowski wurde in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens von Sr. Excellenz dem Herrn Minister das Prädikat „Professor“ ertheilt. Den 18. Mai theilte sich kath. Schüler und das Lehrerkollegium an der öffentlichen Einholung des Herrn Erzbischofs Grafen Ledochowski, welcher Tags darauf die Anstalt inspicirte und an die Lehrer liebevolle und ergebende Worte richtete, die Schüler aber zu rüstigem Streben im Geiste christlichen Glaubens und geselliger Treue ermunterte und seinen erzbischoflichen Segen ertheilte. 88 Schüler empfingen das Sacrament der Firmung. Am 5. September nahm der erste Civillehrer der königl. Central-Turnanstalt in Berlin, Dr. Euler im Auftrage des Unterrichts-Ministeriums Kenntniß von dem Betriebe des Turnunterrichts und den Einrichtungen des Turnplatzes. Den 12. August besuchte die Anstalt und unterwarf den gesammten evangelischen Religionsunterricht einer Revision, Herr General-Superintendent Dr. Craz. Während der Sommerferien wurden die Schüler aus dem Orte unter Leitung und Beaufsichtigung eines Lehrers täglich einige Stunden im Gymnasium beschäftigt. Durch den Tod verlor die Anstalt am 28. Novbr. den Quintaner Edmund Sader. Bei der Prüfung pro maturitate zu Otern unter dem Vorfige des königlichen Regierungs- und Schulrathes Herrn Dr. Milewski hatten sich zwei Primaner gemeldet und bestanden. Zur Michaelisprüfung meldeten sich 7 Primaner, welche gleichfalls sämtlich für reif zu den Universitätsstudien erklärt worden sind.

Birnbaum, 3. Oktober. [Ergänzung; Kreistag; Synode.] Nach näheren Ermittlungen sind am hiesigen Hopfenmarkte nicht ca. 500, sondern über 1300 Centner an Waare und Proben selbgeboten worden und davon sind gegen 400 Centner verkauft worden. — Am letzten hier abgehaltenen Kreistage kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung: Buerst wurde den Kreisständen eine Uebersicht über die zu Chausseebauten ausgewandten Geldmittel gegeben und gleichzeitig in Berathung gezogen, daß außer einer Fahreinerichtung bei Neuhaus und Anlage eines Weges nach Hermsdorf, ebenso der Bewilligung der Hälfte der Baukosten des Dammes von Schwerin nach Worn, auch die Befestigung des Weges von Birnbaum nach Schwerin, sowie des Weges von Wiesen nach Schwerin eine dringliche sei. Die Kreisstände beschloßen mit 20 gegen 9 Stimmen eine Anleihe von 50,000 Thlr. aufzunehmen und daß diese Anleihe durch Ausfertigung von Kreisobligationen zu bewirken sei, die Seitens der Gläubiger unkündbar sind, mit 5 Proz. verzinst und nach einem festgestellten Tilgungsplane allmählich amortisirt werden. Zur Feststellung des Anleihe- und Tilgungsplanes soll eine mit der nöthigen Vollmacht ausgestattete Kommission auf dem nächsten Kreistage gewählt werden. Dagegen wurde schon heute einstimmig eine Wegebaudeputation gewählt, bestehend aus den Herren Oberst v. Entenroth auf Neuhaus, Rittergutsbesitzer v. Willig auf Goryzyn und Bürgermeister Müller in Schwerin, welche bevollmächtigt wurden, soweit die Mittel disponibel wären, schon jetzt mit den Vorbereitungen zu den vorausgeführten Wegenbau resp. mit dem Wegebau selbst vorzugehen. Die Adjacenten waren dabei, soweit ihre Verpflichtung reichte, mit Hand- und Spanndiensten heranzuziehen. Auch wird ausdrücklich erwähnt, daß nur der Beschluß, ob eine Anleihe durch Kreisobligationen zu bewirken, mit den oben erwähnten 20 gegen 9 Stimmen gefaßt wurde, dagegen der Beschluß über die Höhe der Anleihe von 50,000 Thlr. mit Einstimmigkeit gefaßt. Durch diese Beschlässe wurde eine Petition verschiedener Gemeinden um Ermäßigung der Kreiscommunalbeiträge resp. Aufnahme eines Darlehens erledigt. Zur Anlage eines neuen Weges nach Hermsdorf, welche im Anschluß an den projectirten Deichschluß bei Lauske erfolgen soll, wurden 1500 Thlr. bewilligt, und der Kreisbaumeister Herr Knechtel beauftragt, das bezüglich Projekt auszuarbeiten und nach Vorlegung an die obengenannte Wegebaudeputation unter Zuziehung derselben zur Ausführung zu bringen. Auch wurden dem Herrn Oberst v. Entenroth in Anerkennung der von ihm zu Bahnanlagen über seine Verpflichtungen hinaus gemachten Leistungen 100 Thlr. aus Kreis-Kommunalmitteln bewilligt, mit dem Anbemerken, dieselben nach seinem Belieben zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden. Dem Magistrat zu Schwerin wurde die Hälfte der Baukosten des Dammes von Schwerin nach Worn bis auf Höhe von 3000 Thlrn. bewilligt, jedoch der Antrag auf Beihilfe zu den jährlichen Unterhaltungskosten abgelehnt. Der Antrag des Gründungskomitees auf event. Bewilligung eines Vorstufes von 1200 Thlr. zu den Vorarbeiten einer Eisenbahnverbindung von Vissa über Meseritz-Schwerin und Landsberg nach Altdamm wurde vorläufig abgelehnt, dagegen beschloßen, bei dem Vorhange der Freiburger Gesellschaft, ausgesetzt, dagegen beschloßen, bei dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz dahin zu petitioniren, daß die Bahnlinie über Rothenburg, Schwiebus, Meseritz, Schwerin, Landsberg geführt werde. Zur Ueberreicherung dieser Petition wurde eine Deputation gewählt, bestehend aus den Herren Major Baron v. Massenbach auf Bialosch, Oberst v. Entenroth auf Neuhaus und Rittergutsbesitzer Pflug aus Lauske. Da die Erbauung einer Kreischausee zwischen Birnbaum und Driesen durch übereinstimmende Beschlässe der Kreisstände des Birnbaumer und Friedeburger Kreises nicht zu erzielen war, so wurde der Beschluß gefaßt, einen Antrag direct bei den königlichen Ministerien zu formiren, die Erbauung dieser Chaussee auf Staatskosten bewirken zu lassen, zumal dieselbe die Verbindung zweier Provinzen vermitteln. Für das Militärfurthaus in Wornbrunn wurde eine jährliche Unterstützung von 5 Thlr. auf 2 Jahre bewilligt. — Am 30. v. M. fand hier die diesjährige Synode der evangelischen Geistlichkeit der Birnbaumer Diocese statt, welche durch einen Festgottesdienst eingeleitet wurde, an dem die Gemeinde sich stärker betheiligte, als dies früher

der Fall war. Die Predigt hielt Herr Pastor Keyländer aus Neustadt bei Pinne.

Grätz, 5. Oktober. [Feuer.] Die Feuersbrünste mehrten sich in unserer unmittelbaren Umgegend von Tag zu Tage. Vor circa 14 Tagen war Feuer in Doktorowo, vor 8 Tagen in Grablemo und gestern Abend fast zu derselben Zeit an zwei Orten, in Slocin und Bdrój. In der achten Abendstunde brannten auf dem Dominium Slocin, 1/2 Meile nordwestlich von Grätz gelegen, dem Rittergutsbesitzer Beyme auf Schloß Grätz gehörig, zwei Gefindehäuser total nieder. Die Leute haben wenig oder gar nichts gerettet, ein Kind erlitt ganz erhebliche Brandwunden. Raum waren die Spritzen der Umgegend an der Unglücksstelle angekommen, als auf der entgegengesetzten Seite unserer Stadt die aufsteigenden Flammen ein neues Unglück ankündigten. In dem einige Laufend Schritt südwestlich von uns gelegenen Dorfe Kobelnit brannten zwei Wohnhäuser ab. Ueber die Entstehungsweise ist bis jetzt nichts festgestellt.

E.S. Meseritz, Bentfener Kreis. — Ein recht erfreuliches Zeichen der Tüchtigkeit unserer jetzigen Jugend bot das in dieser Woche in Meseritz abgehaltene Kreis-Ersatzgeschäft. Von den vielen zum Militärdienst als tauglich Befundenen wurde kaum ein Viertel eingestellt. Siderem Vernehmen nach ist dieselbe Bemerkung auch in all unsern Nachbarkreisen gemacht worden. Besonders erwähnenswerth ist die gehobene Stimmung, in welcher die Jugend aller Stände heut der Stellung entgegengeht. — In unserer Nachbarstadt Neutomysl regt es sich mehr und mehr und die Aussicht auf ein etwas besseres Hopfengeschäft wächst. Mehrere unserer alten bekannten Hopfenaukäufer aus Bayern und Böhmen werden in den nächsten Tagen erwartet.

Samter, 4. Oktober. Vor einigen Tagen wurde auf Grund einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, wonach ein Bahnbeamter, wir glauben ein Weichensteller, von dem Baumaterial, welches für die Arbeiten auf dem Bahnhofe daselbst aufgehäuft ist, mehrere entwendet haben sollte, eine Hausdurchsuchung bei dem Beamten abgehalten. Diefelbe bestätigte den Verdacht, denn es wurden Hobeln und Sägeln, die offenbar von dem Bahnhofe gestohlen waren, in beträchtlicher Menge versteckt vorgefunden. — Die Tagesblätter von hier nach Posen hatten bisher nur für die gewöhnlichen Personen- und die gemischten Güte Gültigkeit. Seit dem 1. d. M. aber können dieselben auch für die Schnellzüge benutzt werden. — Heute feierte der Ausgedingter Steinke aus Przyborowo mit seiner Ehefrau das Fest seiner diamantinen Hochzeit, wogu ihnen das fgl. Geschenk einer Prachtbibel übergeben wurde. Das Jubelpaar hat gar nicht so jung geheiratet, denn der Mann ist 91, die Frau 86 Jahre alt. Während der Mann durch Schwäche im freien Gebrauch der Füße gehindert ist, soll die Frau in ihrem hohen Alter noch recht gesund und rüstig sein.

Schwerin a. M., 4. Oktober. [Uebelstände im Schulwesen; Naturfalkenheiten.] Die hiesige evangelische Stadtschule, die etwa 750 Kinder zählt, hat trotz der mancherlei Uebelstände, die theils im Mangel der Lehrkräfte, theils in den beschränkten, unzureichenden Klassenzimmern ihren Grund haben, immerhin in ihren Leistungen den Anforderungen der Behörden Genüge geleistet. Abgesehen von dem häufigen Lehrwechsel an den unteren Klassen, der jedenfalls für die Schule nachtheilig wirkt, wurden, nach längerem Krankenlager des letzten Lehrers, dieser nach seiner Genesung mit noch einem Kollegen unserer Schule im laufenden Jahre zur Ableistung ihrer sechsmonatlichen Militärpflicht gleichzeitig nach Posen einberufen, während der geistestrunkene Konrektor Heyse nun bald drei Jahre hindurch der Schule entzogen ist. Die erste Mädchenklasse, an der Letzterer angestellt, wird in einer Kombination mit der Rektorklasse als ein trauriger Nothbehelf besetzt. Wenn nun jetzt schon bei der übergroßen Kinderzahl die Anstellung eines neunten Lehrers beschloßen worden, und der Lehrer Klose gegenwärtig auf 6 Monate hindurch unserer Schule entzogen ist, um in Berlin bei der Central-Turnanstalt den Kursus durchzumachen: dann darf es nicht Wunder nehmen, wenn unter all diesen Umständen, die eine namhafte Beschränkung der Stundenzahl an den unteren Klassen erfordern, das hiesige Schulwesen in seiner Förderung und Pflege gehemmt und den oberen Klassenlehrern eine Arbeit vorbereitet wird, der sie nicht mit Freuden, wohl aber mit Seufzen entgegen sehen müssen. —

In einem Garten auf der hiesigen Drammühle stand im Frühjahr ein Kirschbaum in äppeliger Blüthe. Nach dem er diese und auch sämtliche Blätter verloren, blieb er den Sommer hindurch gänzlich entkleidet. Jetzt grünt derselbe und steht abermals in voller Blüthenpracht. — In dem Gärten der evang. Schule blühten die daselbst angelegten Weinstöcke im vorigen Monat zum zweiten Male, während schon reife Trauben daran hingen.

Bromberg, 4. Oktober. Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins findet am 7. Oktober Nachmittags 4 Uhr im „Englischen Hause“ statt. Auf die Tagesordnung ist folgendes gesetzt: 1) Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und Beurtheilung der Erntetabelle. 2) Berathung der Anträge für die nächste Generalversammlung des Centralvereins. 3) Würde die Einführung einer Rörordnung für Rindvieh zweckmäßig sein und die Hebung der Rindviehzucht bei den bäuerlichen Besitzern befördern. 4) Antrag: der Verein wolle sich um Verlegung der vielen Festtage auf die Sonntage verwenden und besonders herbeizuführen suchen, daß auf einen Sonntag fallende Festtage nicht auf einen Wochentag verlegt werden dürfen. 5) In welcher Form und zu welchen Bedingungen wird der Klostendünger am zweckmäßigsten verwandt. 6) Ist die Fütterung der Delfungen in trockener Form oder als Ausguss vorthellhafter? 7) Ist die reine Brache bei uns zu entbehren? Sieht es im Vereins-Bezirk Wirtshausen ohne reine Brache, mit welchem Erfolge werden sie betrieben. 8) Welches ist die zweckmäßigste Ventilation der Stallungen mit Rücksicht auf Konfervierung der Polstheile der Gebäude und auf die Gesundheit der Thiere. 9) Empfiehlt es sich, die Landstraßen zu drainiren? Würden die Kosten dieser Operation im Verhältniß zu dem zu erwartenden Nutzen stehen? 10) Der Flachsbaum im Vereinsbezirk. 11) Die neuesten Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft.

Nach Beendigung des Baues der Schubin'schen Chaussee wird von dem Fuhrwerksunternehmer Heise eine Omnibus-Verbindung zwischen Schubin und Bromberg eingerichtet.

In der neuen Pfarrkirche stürzte am Freitag der Sichel des Wüthcher Behnke'schen Hauses auf die Straße. Glücklichweise ist Niemand beschädigt. — Der Gesundheitszustand ist zur Zeit ein ganz vorzüglicher hier.

Wollstein, 4. Oktober. [Verurtheilung; Verschiedenes.] Ein sehr gefährliches Individuum aus unserem Kreise, das Haupt einer verzweigten Diebesbande, der vielfach, darunter zwei Mal mit Suchtbaum, bestrafte Tagelöhner König aus Wlinsker-Pauland, sollte wegen wiederum von ihm begangener schwerer Verbrechen gegen das Eigenthum am 25. Juni c. vor dem Schwurgericht in Meseritz erscheinen. Derselbe konnte jedoch, nachdem er wegen Krankheit aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nicht aufgefunden werden, und es mußte gegen seine Komplexen allein verhandelt werden, die auch alle zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurtheilt wurden. König trieb sich jedoch im hiesigen Kreise herum, und wurde im Juli c., nachdem er in hiesiger Nähe einen Straßenraub gegen einen Handelsmann ausgeführt, durch den Gendarmen Komja in Roskarnowo eingekerkert. Am vergangenen Freitag stand er vor den Geschworenen in Meseritz und wurde daselbst wegen zweier schwerer Diebstähle resp. nächtlichen Einbruchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wir dürfen aber auf noch längere Zeit von diesem eben so raffinierten als gefährlichen Diebe befreit bleiben, da am 15. d. M. auch wegen Straßenraubes gegen ihn verhandelt werden wird. — Die Kartoffelernte fällt in unserem Kreise sehr verschieden aus. Während das Dominium Dabrowo nur etwas über die Hälfte an Kartoffeln gegen voriges Jahr eingeerntet (ca. 40,000 gegen 25,000 Scheffel) fällt dieselbe auf den Dominien Belegin und Powodowo eben so gut und in der Qualität noch besser, als im vorigen Jahre aus. Im Allgemeinen können wir jedoch für den hiesigen Kreis nur eine mittelmäßige Kartoffelernte notiren. — In der vorigen Woche sind die Ausführungen der Vorarbeiten zum Eisenbahnbaue zwischen Meseritz und Schwerin von dem Dargeometerbaumeister Neutran in Posen in Angriff genommen. — Da es feststeht, daß der große Brand in Schmalin, wovon ich Ihnen neulich berichtet, durch ruchlose Hand angelegt worden, so hat die Provinzial-Feuer-Societät zu Posen für Ermittlung des Thäters eine Prämie von 100 Thlr. angesetzt.

## Landwirthschaftliches.

Stand der Herbstkulturen. Die Aussaat des Rapses erfolgte in diesem Jahre wieder begünstigt von der besten Witterung. Ist es in früheren Jahren öfters der Fall gewesen, daß der Raps während des Aufgehens arg von Erdschößen heimgejagt wurde, so war diese Kalamität in diesem Jahre fast vollständig ausgeschlossen. Zwar war die Witterung in der ersten Hälfte des Monats September so sehr trocken, daß in der Entwicklung des Rapses ein Stillstand sich bemerkbar machte, doch haben die feuchten Niederschläge, welche schon Mitte September begannen, den Raps rasch wieder ins Treiben gebracht. Bleibt die Witterung noch eine Zeit lang günstig, so kann es nicht fehlen, daß er gut befruchtet in den Winter kommt. — Die Grumeternte ist nun fast allseits (Beilage.)

beendigt. Die Berichte über den Ausfall derselben lauten sehr verschieden, während im südwestlichen Deutschland, wo es den Sommer über an befruchtendem Regen nicht gefehlt hat, der Grumetertrag den Ertrag an Heu vielfach übertrifft, wird aus dem östlichen und nördlichen Deutschland mitgeteilt, daß man viele Bienen gar nicht zu mähen brauchte, weil die Senfe kaum den Graswuchs fassen konnte. Ähnliche Unterschiede bieten auch die Berichte über den Stand der Feldfruchtplanzen. Die Kleckern sind in den Gegenden, wo Mangel an feuchten Niederschlägen war, vielfach ganz ausgegangen, während sie in den Gegenden des Rheins, auch in denjenigen der oberen und mittleren Donau, ebenso größtentheils im Reingebiete eine äußerst üppige Entwicklung erlangt haben. Das Ausmachen der Kartoffeln hat allgemein begonnen. Wenn auch die Erträge fast überall befriedigend, ja in manchen Gegenden ganz ausgezeichnet ausfallen, so sind die Preise doch kaum niedriger, als in den früheren Jahren. Am Rheine bezahlt man bereits für den Centner guter Speisekartoffeln 20 bis 22 Sgr., wiewohl Seitens der Brauntweinbrenner weniger Lust zum Kaufen vorhanden ist, als in früheren Jahrgängen. — Die Futtererträge geben reiches Ertragnis, selbst noch in denjenigen Gegenden, in denen die anderen Feldfruchtplanzen geringe Ausbeute ergeben haben. — Auch die Suderrien fallen gut aus, namentlich hinsichtlich ihrer Qualität. — Die Ausfichten auf den Weinmarkt sind in diesem Sommer sehr mannigfachen Wechsel unterworfen gewesen. Die gehobene Stimmung, welche sich noch in der letzten Hälfte des Monats August bemerkbar machte, wich in Folge der starken Trockenheit des Septembers. Waren auch frühzeitig und vielfach die Trauben schon zu Anfange des September lesbar, so hatten sie doch immer noch eine lederartige Schale, die die Ausbeute unsehr beeinträchtigen mußte. Erst mit dem Eintritt der feuchten Niederschläge, namentlich mit dem Erscheinen der Nebel, trat eine Erweichung der Hüllen ein. Man kann sagen, daß die Trauben in den letzten 14 Tagen mehr gewonnen haben, als in den vier Wochen vorher. Daher lauten denn die gegenwärtig die Berichte von überall her äußerst günstig und zwar nicht allein hinsichtlich des Massenetrags, sondern auch in Hinsicht auf die zu erwartende Qualität. Es darf nun als ausgemacht erachtet werden, daß das Jahr 1868 unter die Zahl der vorzüglichsten Weinjahre zu zählen ist.

**Ungarischer Weizen.** Der ungarische Weizen wird schon seit einigen Jahren von den Mültern am Rheine hinsichtlich der Menge und Güte seines Mehles recht sehr gelobt. Daher kommt es denn auch, daß an einzelnen Hafenplätzen, z. B. in Mannheim, beständig große Quantitäten dieser Maßfrucht zu beziehen sind. Auch rheinische Mültern haben schon zum Deficieren den ungarischen Weizen verarbeitet, und infolgedessen wird unterrichtet, immer mit gutem Erfolge. Man hat noch in den letzten Jahren die Meinung gehegt, daß es der ungarische Boden, das ungarische Klima seien, welche jene Frucht zu einer so gelobten Maßfrucht machten. Nun hat uns aber der Guts- und Mühlenbesitzer Herr Georg Hildebrand zu Döhrsen bei Worms in dieser Woche die Mittheilung gemacht, daß er im vorigen Herbst zum ersten Male ungarischen Weizen auf einem größeren Feldstücke, auf dem er auch einheimischen Weizen zur Aussaat brachte, als Saatgut angewendet habe und es habe derselbe unter gleichen Bedingungen wie der hiesige Landweizen, einen Körnerertrag erbracht, der den Körnerertrag des Landweizens um 16 Prozent übertraf. Auch sei die Qualität desselben ganz gleich mit derjenigen des Weizens, welcher direkt aus Ungarn gebracht worden sei. Die verschiedenen Arten des englischen Weizens, welche im Laufe der Zeit in verschiedenen Gegenden Deutschlands veruchsweise in Anbau gekommen sind, haben zwar, sofern sie nur einen milden Winter zu überdauern hatten, auch befriedigende Ergebnisse geliefert; allein bei halbwegs strengem Winter werden sie leicht ausgeworfen, auch arten sie erfahrungsmäßig rasch aus. Letzteres wird wahrscheinlich auch bezüglich des ungarischen Weizens der Fall sein, doch ist derselbe in Deutschland leicht jedes Jahr neu zu beziehen.

### Bermischtes.

\* Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Westphalia“, Kapitän Trautmann, welches am 16. d. Mts. von hier und am 18. d. Mts. von Southampton abgegangen, ist nach einer ausgezeichneten schnellen Reise von neun Tagen zwei Stunden am 27. d. Mts. 11 Uhr 30 Minuten Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Hamburg, 29. September 1868.  
\* Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Kapitän Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Miller's Nachf., am 30. Septbr. von Hamburg via Southampton nach Newyork ab.

Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 130 Passagiere in der Kajüte und war auch das Zwischendeck mit Passagieren voll besetzt, sowie 500 Tons Ladung.

\* [Ein russischer Friedensrichter.] Im Jekremow'schen Kreise, Gouvernement Zula, trug sich, wie der „Russ. Börsen-Bzt.“ von daher geschrieben wird, folgendes charakteristische Ereigniß zu. Eine Wittve, Besitzerin eines Gutes, hatte bereits zu wiederholten Malen über einen ihrer Bauern wegen dessen dummdreisten und frechen Betragens ihr gegenüber beim Friedensrichter des Ortes Klage erhoben. Als die Klagen sich immer wieder erneuerten, ward endlich von dem Friedensrichter ein Tag angesetzt, an dem die Sache untersucht werden sollte; er fand sich demzufolge an dem anberaumten Tage in Person auf dem Gute unserer Wittve ein, die aus irgend einem Antriebe drei ihrer Nachbarn als Zeugen zu sich geladen hatte, und die Untersuchung begann. Der Angeklagte, nebenbei gesagt, ein reicher Bauer, ward von vornherein durch die derben Reden, mit denen der Friedensrichter ihn überschüttete, in einer Weise erbittert, daß er sich nicht enthalten konnte, die Ursache seiner Beschimpfung, die Gutsbesitzerin, die in diesem Augenblicke in seiner Nähe vorüberging, mit dem Ellbogen und in wohlüberlegter Absicht zu stoßen. „Sehen Sie“, sagte diese zum Richter gewendet, „sogar in Ihrer Gegenwart nimmt er sich Frechheiten gegen mich heraus.“ „Ach du Taugenichts!“ rief dieser und verurtheilte den Angeklagten auf der Stelle zu einer Geldstrafe von drei Rubeln. Der Bauer, wie gesagt, war reich; gemächlich zog er seinen Beutel hervor und legte einen Dreirubelschein auf den Tisch. Der ehrliche Richter bot das Geld der Gutsbesitzerin an. Darauf entstand eine Pause, während welcher die Dame mit bebender Hand in ihrem Taschensuche suchte. Endlich hatte sie einen anderen Dreirubelschein gefunden, legte diesen zu dem Bauer auf den Tisch, verlegte aber gleichzeitig dem Friedensrichter eine solche Ohrfeige, daß dieser vom Stuhle fiel. Als er zu sich gekommen war, soll er sich auf seinen Wagen gesetzt haben und davon gefahren sein, um andern Tages seinen Abschied zu nehmen.

### Terminkalender für Konturse und Substationen für die Zeit vom 8. bis einschließlich 14. Oktober 1868.

**A. Konturse.**  
**I. Eröffnet.** Bei dem Kreisgericht in Bromberg am 28. Sept. 1868, Mittags 12 Uhr, der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Drechslermeisters Isidor Buchs dafelbst; Tag der Zahlungseinführung: 1. April 1869, einmündiger Verwalter der Masse: Kaufmann Albert Bedert, Kommissar des Konkurses: Kreisgerichtsrath Kienig.  
**II. Termine und Fristabläufe.** Am 9. Oktober. 1) Bei dem Kreisgericht in Lobens, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. des Kfm. und Schlossermeisters Albert Ruff zu Nafel, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Alford. 2) Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl in dem Konkurs des Handelsmanns Salomon Blumenthal in Samoczyn, Ablauf einer zweiten Anmeldefrist für Forderungen.  
Am 13. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Bei dem Kreisgericht in Bromberg in dem Konkurs des Drechslermeisters Isidor Buchs in Bromberg Bestellung eines definitiven Verwalters.

**B. Substationen.**  
Es werden verkauft:  
Am 8. Oktober. 1) Bei dem Kreisgericht in Krawitz das dem Gutsbesitzer v. Wiltonski gehör. Rittergut Krawitz nebst Vorwerk Lecejewo, Lage 57,758 Zhlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Kempen das in Doruchow Nr. 63 gel. den Pietronischen Eheleuten gehörige Grdst., Lage 500 Zhlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Schönlank das in Gr. Dreßen Nr. 3 gel., dem Gutsbesitzer Starke geh. Grdst., Lage 9224 Zhlr.  
Am 9. Oktober. Bei dem Kreisgericht in Inowracław das in Inowracław Nr. 520 gel., den Weinert'schen Eheleuten geh. Grdst., Lage 7535 Zhlr.  
Am 12. Oktober. 1) Bei dem Kreisgericht in Breschen das in Krzywogora Nr. 2 gelegene, den Kaluzyn'schen Eheleuten gehörige Grundst., Lage 633 Zhlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Wogrowitz das in Wogrowitz Nr. 192 gel., den Bonatschen Eheleuten geh. Grdst., Lage 650 Zhlr. 3) Bei der Ger.-Kommission in Wargonia das in Sachasberg Nr. 76 geleg., dem p. Radecki geh. Grdst., Lage 1372 Zhlr.  
Am 13. Oktober. 1) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das dem Gutsbesitzer Preußendorf geh. Gut Trzyniec, Lage 37,836 Zhlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Nafel die in Nafel Nr. 1, 2 und 3 gel., den Schulz'schen Eheleuten geh. Grundstücke, Lage 13,510 Zhlr.

Am 14. Oktober. Bei dem Kreisgericht in Schrimm das in Bnin Nr. 130 gel., den Weile'schen Eheleuten gehör. Grundst., Lage 633 Zhlr.

### Angelommene Fremde

vom 6. Oktober.  
**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Fabrikbesitzer Buchholz aus Bromberg, Pastor Bauer aus Konfelowo, Bürgermeister Machatus, Maurermeister Tyrode und Kaufmann v. Bierzbicki aus Gnesen, Wirthschafterin Manstein aus Hermsdorf, die Kaufleute Conrad aus Kummersdorf, Witt aus Kosen und Sachs aus Breslau.  
**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Kaufmann Cohn nebst Familie aus Peisern, Opernsänger Winterberg aus Rotterdam, die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Sosnica, Graf Dabaki aus Kolaczlowo und Graf Szoldrski aus Jurkowo, Offizier-Aspirant Grünwald aus Merseburg.  
**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v. Moszczynski nebst Frau aus Starogzyn, v. Skrzydlowski aus Ciepin, v. Pradzynski aus Lucin, Duminski nebst Frau aus Slawno, v. Mielecki nebst Familie aus Mieszkawa und Batzyski aus Zabno, Kaufmann Breslau aus Gölzig.  
**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Rittergutsbesitzer v. Haften aus Turowo, Weisner aus Kietz, Witt aus Bogdanowo, Frau v. Treslow aus Dwinst, Frau Naglo aus Aufsitz, Forstinspektor Spieler aus Nitsche, Dörschler'sche Bähr aus Lutomerz, die Kaufleute Vogler aus Birmingham, Heilborn aus Breslau, Engler aus Altona und Milfort aus Stettin, Gymnasiallehrer Dr. Wesener aus Hadamar, Dekonom Reimann aus Hirschberg, Versicherungsinspektor Schmidt aus Berlin.  
**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Brand aus Düsseldorf, Metzger aus Karlsruhe, Kiegnier aus Breslau, Jenzensohn aus Warschau und Jaffe aus Berlin, Wirthschafterinspektor Rasche aus Pleschen, Hauptmann Rudloff aus Schneidnitz, die Rittergutsbesitzer Matrone aus Chwalowo und v. Rogalinski aus Kietowo, Kapellmeister Kuszewy aus Krawitz, Generalarzt Krotte aus Düsseldorf, Rentier Bartel aus München, Fabrikbesitzer Hagenbruch aus Koblenz, Baumeister Kadel aus Oldenburg, Hotelbesitzer Döhring aus Prag, Architekt Tuchmann aus Wachen, Chemiker Giese aus Danzig.  
**SCHWARZER ADLER.** Die Kaufleute Ponietzki und Degorski aus But und Mottel aus Brönke, die Gutsbesitzer v. Dremeski aus Obisio und Frau v. Klejzewski aus Zielin, Partituller Pegel aus Gzerleino.  
**HOTEL DE BERLIN.** Die Kaufleute Spiller aus Stettin, Neumieser und Welzer aus Breslau, Fabrikant Walsen aus Gofryn, Dr. Warminski aus Ostrowo, Förster Riut aus Wilgen, Kammerrath Rieder a. Berlin.  
**HOTEL DE PARIS.** Gutsverwalter Leisner aus Babin, die Gutsbesitzer Lange aus Lubowiczki und Hallowski aus Pacholewo.  
**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Inspektor v. Szchylinski aus Chlapowo, die Kaufleute Witthauer aus Polajewo, Cohn nebst Frau aus Wogrowitz, Goldschmidt aus Kogasen und Goldschmidt aus Thorn, Wirthschafterin Weigebach aus Graubenz, Kandidat Wiener aus Mur-Goslin, Inspektor Riede aus Gnesen.  
**SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG.** Gutsbesitzer Brotte und Rentiere Frau Pfeiffer aus Traupadt, die Reservisten Herrndorf und Müller aus Berlin, Bürger Janicki aus Gnesen.

### Telegramm.

Madrid, 5. Oktober. Dlozaga ließ Serrano melden, daß sein Patriotismus ihm verbiete, vor der Neubildung der Regierung nach Madrid zu kommen. Die Ernennung des Ministeriums bis zu der morgigen Ankunft Prim's verlag; die wahrscheinliche Zusammensetzung ist: Revero Justiz, Zarella Inneres, Sagasta Arbeiten, Ayola Kolonien, Figuerola Finanzen, Topete Marine, Lorenzano Auswärtiges.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

**Mittwoch den 7. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, soll ein disponibler Kellerraum unter dem Nordflügel der St. Adalbert-Kaserne an Ort und Stelle im Wege der Lizitation an den Meistbietenden verpachtet werden.  
Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht, können aber auch noch in unserm Geschäftslokale, Wallstraße Nr. 1., eingesehen werden.

Posen, den 3. Oktober 1868.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag den 15. Oktober c.,** von Vormittags 10 Uhr an, soll im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung das dem Militär-Kistus gehörige, in der Schulstraße sub Nr. 8. belegene sogenannte Theresienfall mit Grund und Boden, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkaufs-Bedingungen und Tage liegen bis dahin während der Dienststunden in unserem Bureau, Wallstraße Nr. 1., zur Einsicht aus.

Posen, den 3. Oktober 1868.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

**Freitag den 16. Oktober c.,** von Vormittags 10 Uhr an, soll im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung das dem Militär-Kistus gehörige, in der Breslauerstraße sub Nr. 21. belegene ehemalige Breslauer Thor-Wachgebäude, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkaufs-Bedingungen und Tage liegen bis dahin während der Dienststunden in unserem Bureau, Wallstraße Nr. 1., zur Einsicht aus.

Posen, den 3. Oktober 1868.  
Königliche Garnison-Verwaltung.



Vom 15. d. Mts. ab werden auf den von uns verwalteten Eisenbahnen „Dachpappen und Dachziegel, getheerte und asphaltirte“ zur zweiten ermäßigten Klasse unseres Lokaltarifs tarificirt.

Breslau, den 3. Oktober 1868.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

### Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pissa, den 30. September 1868.  
Das dem Rittergutsb. Stephan v. Chlapowski und dessen Ehegattin Alexandra geborene v. Szzyrka gehörige Rittergut Garzyn, abgeschätzt auf 77,049 Zhlr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Tage, soll am

**29. April 1869,** Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.  
Die dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubigerin, verwittw. Partituller Mathilde Halberstadt geborene Cohn, jetzt verheiratete Stein in Berlin wird hierzu öffentlich vorgeladen.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Herrmann Matschleschen Konkursmasse gehörigen Lagerbestände, bestehend in:

Rosel, Rhein, echten Bordeaux, Ungar-, Port- und Burgunder-Weinen, ferner Sherry und Champagner,

werde ich von heute ab zu bedeutend — unter Tage — herabgesetzten Preisen im Keller

Lindenstraße Nr. 4. A.

täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags

verkauft, auch werden Bestellungen in meinem Comtoir, kleine Gerberstraße Nr. 3., in den Geschäftsstunden entgegen genommen.

Hugo Gerstel, Konkurs-Verwalter.

### Schulnachricht.

Am 12. d. M. beginnt in der konigl. Klaffigen Vorbereitungsschule ein neuer Kursus. Anmeldungen werden Baderstraße 11. entgegengenommen.

Posen, den 6. Oktober 1868.

Zielke, Schulpflichter.

### Schul-Anzeige.

Meine Schule beginnt den 12. Oktober. Die Knaben werden für Quinta vorbereitet.

Eicke, Markt 10., 2 Tr.

Violin-Unterricht

wird erteilt durch Kapellmeister Waltherr im 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50., Mühlenstraße 19., 3 Treppen.

### Möbel- u. Auktion.

**Mittwoch den 7. Oktober** werde ich früh von 9 Uhr ab im **Auktionslokale, Magazinstraße 1.:** diverse Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe u. verselbigern.

Rychlewski, königl. Auktions-Kommissar.

### Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Montag den 12. Oktober** im **Auktionslokale** Magazinstraße 1., um 12 Uhr,

div. Felle u. einen großen Mar-

morstein, vorher von 9 Uhr ab, Gold-

und Silber-Sachen, als: Leuchter, Be-

cher, Zuckerdosen, goldene Uhren, Ket-

ten, Brochen, Ringe u., sowie Herren-

u. Damen-Pelze, Waffen, Kragen u.

meistbietend verselbigern.

Rychlewski, gerichtl. Auktions-Kommissar.

### Aufträge für An- u. Verkauf

von Grundbesitz in Gütern,

Häusern, Etablissements, über-

nimmt

**A. Michaelis, Berlin,**

Mohrenstraße 44.

Herren, die Güter kaufen oder pachten, zu ver-

kaufen oder zu verpachten wünschen, wollen sich

an mich wenden. Gegenseitig unter Hinzufügung

genauer Anschläge. Meine vielfachen Verbind-

ungen stellen die Realisirung derartiger Ge-

schäfte in Aussicht.

G. Schlieper,

in Szelejewo bei Gogawa.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes **Randwaarengeschäft**, das ich im vorigen Jahre aufgegeben, jetzt wieder wohlthätig seit dem 1. Oktober c. eröffnet habe, und füge die ergebene Bitte zu, mir das früher gewährte Vertrauen und Günst zu Theil werden zu lassen, wobei ich solide und reelle Preise bei prompter Bedienung verspreche.

Posen, den 1. Oktober 1868.

**W. Laudon,**

Friedrichstraße 32.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weiß-

fluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt

bestimmt der homöopathische Specialarzt

**Giersdorf, Kochstr. Nr. 46. II. Berlin,**

von 8—12 und von 3—1/2 Uhr. Auch briefl.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten

**Dr. Holzman, Büttelstr. 12.**

### Ich wohne jetzt Breslauer Strasse

**Nr. 31., im Hause des Herrn Apotheker**

**Elsner.**

Meine Waschblau- und Ultramarin-Fabrik befindet sich

jetzt **Schuhmacherstraße Nr. 2.**

**Benoni Kantorowicz.**

Ich wohne jetzt **Breslauer Strasse**

**Nr. 31., im Hause des Herrn Apotheker**

**Elsner.**

Meine Waschblau- und Ultramarin-Fabrik befindet sich

jetzt **Schuhmacherstraße Nr. 2.**

**Benoni Kantorowicz.**



## Saupt- und Schlussziehung der 154. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Anfang: 14. Oktober, Ende: 4. November d. J. Gewinne von 21. 200.000. 100.000, 50.000, 10. bis abwärts wenigstens 21. 100. Hierzu können Original-Lose, und zwar: Ganze zu 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/8, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/75, 1/100, vom unterfertigten, amtlich bestellten Vereinnahmer, der f. B. auch die offiziellen Ziehungslisten liefern wird, direkt bezogen werden. Pläne und Listen gratis.

### D. Adolph Zunz,

Haupt-Kollektor der Stadt-Lotterie zu Frankfurt am Main.

Pr. Loofe, 1/10 bis 1/30, vers. S. Basch, Berlin, Gertraudenstr. 4.

Ein jetzt vom Militär entlassener Brenner sucht Stellung. Derselbe ist mit dem Maschinenbetrieb vertraut, der polnischen Sprache mächtig, 3 Jahre beim Bach und durch gute Zeugnisse empfohlen. Gefällige Offerten werden sub A. B. poste rest. Krotoschin erbeten.

### Landwirth

Ein gebildeter junger Landwirth sucht bei bescheidenen Ansprüchen einen Posten als Beamter. Gefällige Offerten bittet man zu richten nach Posen E. W. poste rest.

Ein beider Landessprachen mächtiger Wirthschaftsschreiber, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort Stellung. Hierfür Respektirende wollen ihre Adresse post. rest. Ottorowo unter der Chiffre A. B. abgeben.

Ein anständiges, junges Mädchen, mosaischer Konfession, sucht eine Stelle als Wirthschafterin zum sofortigen Eintritt.

Gefällige Offerten werden sub Chiffre B. L. 100. poste rest. Posen erbeten.

Ein prakt. und theot. gebildeter Landwirth in gefestigten Jahren, unverh., dem gute Zeugnisse sowie Empfehlungen zur Seite stehen, sucht ein Engagement.

Respektanten erfahren das Nähe bei Herrn Hugo Marquard-Obornik.

Bei meinem Umzuge nach Breslau sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Pauline verw. Dr. Jaffé.

Um die gestrige Anzeige des Herrn von Zeslerski, betreffend die ihm meinerseits verweigerte Bezeichnung einer in meinem Hause angelich für circa 280 Thlr. gemietheten Wohnung, in das gehörige Licht zu stellen, bemerke ich, dass Herr von Zeslerski mit mir vor ungefähr 6 Monaten seine Abicht kundgegeben, die qu. Wohnung zu beziehen, dass aber dabei von dem Preise keine Rede gewesen ist, weil ich voraussetzte, dass ihm derselbe bekannt sei. Daß ich aber mit ca. 280 Thaler für jene Wohnung nicht zufrieden sein kann, erhellet daraus, daß dieselbe durch den Umbau meines Hauses aus zwei Piecen in eine vereinigt worden ist, für welche Piecen die früheren Miethe, welche die selben durch neun Jahre und ohne Kontrakt bewohnt haben, zusammen 840 Thlr. gezahlt haben. Dies zur Steuer der Wahrheit.

Winiwiski.

Meine Chefrau Catharina geborne Pfeiffer hat mich böswillig verlassen und warne ich Jedermann, derselben für meine Rechnung etwas zu borgen, da ich für Schulden nicht aufkomme.

Radzewo-Gauland, den 5. Oktbr. 1868.

Gottfried Michaelis, Häusler.

Auf der Freischlacht ist gestern ein Zeugbeutel, enthaltend 20 Thlr. Courant und 20 Thlr. Kassen-Anweisungen, verloren gegangen. Dem Finder eine Belohnung von

Badt, Kassengasse 30.

## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 6. Oktober 1868. (Marsse & Maas.)

Not. v. 5	Not. v. 5	Not. v. 5	Not. v. 5
Weizen, matt.	73 1/2	73 1/2	9 1/2
Oktbr. . . . .	71	71 1/2	9 1/2
Novbr. . . . .	68 1/2	69	17 1/2
Frühjahr 1869 . . .	56 1/2	56 1/2	16 1/2
Roggen, flau.	54	55	16 1/2
Oktbr. . . . .	51	51 1/2	
Novbr. . . . .			
Frühjahr 1869 . . .			

## Börse zu Posen

am 6. Oktober 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84 1/2 Br., do. Rentenbriefe 87 1/2 Br., do. 5% Provinzial-Obligations —, do. 5% Kreis-Obligations —, do. 4% Stadt-Obligations —, do. 5% Stadt-Obligations 98 1/2 Br., poln. Banknoten 83 1/2 Br.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst 50 1/2, Oktbr. 50 1/2, Novbr. 49, Novbr.-Dez. 48, Dezbr. 1868-Jan. 1869 —, Frühjahr 1869 48.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Treales] (mit Faß) pr. Oktbr. 16 1/2 —, Novbr. 16, Dezbr. 16, Januar 1869 16, Februar 1869 16 1/2, März 1869 —.

[Privatbericht.] Wetter: mild. Roggen: geschäftlos bei flauer Stimmung. pr. Okt. 50 1/2 Br., 51 Br., Oktbr.-Nov. 49 Br., Nov.-Dez. 48 Br., Frühjahr do.

Spiritus: flau. pr. Oktbr. 16 1/2 — 17 1/2 Br., Br. u. Gd., Novbr. 16 Br. u. Br., Dezbr. do., Januar do., Febr. 16 1/2 Br. u. Br., April-Mai 16 1/2 — 16 1/2 Br.

## Produkten-Börse.

Berlin, 5. Oktober. Wind: S. Barometer: 28°. Thermometer: 8°+. Bitterung: trübe.

## A. RETEMEYER, BERLIN,

Central-Expedition für Zeitungs-Annoncen in allen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes, zu den tarifmässigen Preisen (ohne Provision oder Mehrberechnungen) und unter den constantesten Bedingungen. — Dies Bureau ist das älteste in Deutschland und wird bereits seit 13 Jahren von den höchsten Behörden, Verwaltungen etc. mit der Inseraten-Beförderung betraut. — Zeitungs-Verzeichniss, Prospect und Tarif gratis und franco.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss des inserirenden Publikums, daß wir die

## Expedition der Posener Zeitung

veranlaßt haben, Inserate für alle existirenden Zeitungen u. zur prompten Beforgung entgegen zu nehmen.

Samburg. } Haasenstein & Vogler. } Frankfurt a. M.  
Berlin. } }  
Leipzig. } }  
Wien.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Beförderung von Inseraten für alle erscheinenden Zeitungen.

## Die Expedition der Posener Zeitung.

## Das mit der „Berliner Montags-Zeitung“ verbundene Allgemeine Annoncen-Bureau,

(Emil Cohnfeld),

Berlin, 9. große Präsidentenstraße,

das erste aus der Presse selbst hervorgegangene Institut dieser Art,

Inserate an sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes ohne Anrechnung von Porto oder Spesen.

Ueber jedes Inserat wird bei Erhebung des Betrages Belag und

Original-Quittung eingereicht.

## A. Bernstein's Kalender für 1869

ist wieder eingetroffen  
bei Louis Türk,  
Wilhelmsplatz 4.

## Verein junger Kaufleute.

Der Unterricht für die Handelslehre beginnt den 12. October c. Abends 8 Uhr.  
Der Vorstand.

M. 7. X. A. G. R. & T.

## Verein zur Wahrung kaufm. und gewerbli. Interessen.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss der Mitglieder, daß Nr. 119, in der zweiten Schuldnerliste seiner Verpflichtung nachgekommen, und daher zu freigeihen ist.  
Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Der auf den Namen Stawczynski ausgestellte Receptions-Schein wird hiermit für ungültig erklärt und die Versicherungs-Summe an die Erben ausgezahlt werden, wenn der etwaige Besitzer das angeblich abhanden gekommenes Dokument binnen 14 Tagen dem Herrn Kantor Wehlhose zu Mr. Gostin nicht einreichen sollte.

Posen, den 6. Oktober 1868.

Der Vorstand  
des Pudewitzer Lehrer-Sterbekassen-Vereins.

## Familien-Nachrichten.

Meine liebe Frau Doris, geb. Spiro, verschied gestern früh nach unserer 49-jährigen sehr glücklichen Ehe. Diesen für mich, meine Kinder und Enkelkinder unerfeglichen Verlust zeige Verwandten und Freunden tiefbetruert an.  
Samter, den 4. Oktober 1868.  
Samuel Sollaender.

Sonntag den 4. d. M. verschied nach sehr schwerem Krankenlager der gewesene königliche Hofungs- u. Siegel-Schmiedemeister Joseph Heinrich Thomas zu Morawsto.

Die Beerdigung findet in Sojnic, Mittwoch den 7. Oktober, früh statt.

## Die tiefbetrübte hinterbliebene Familie.

Am 4. d. M. verstarb hier unser braver, guter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater Valentin Lissner. Wer den Verstorbenen gekannt hat, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Den Vereinen der hiesigen Korporation sagen wir für die dem Verstorbenen erwiesene treue Pflege den innigsten Dank.  
Neustadt a. B., 5. Oktober 1868.

## Die Hinterbliebenen.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Cäcilie Heuser mit dem Ober-Post-Kommissarius August aus Berlin, Fräul. Marie Herrmann aus Gießen a. D. mit dem Post-Assistenten C. Rinow aus Berlin, Fräul. Cäcilie Gräfin Bieten aus Breslau mit dem Lieutenant im 4. Infanterie-Regiment Viktor v. Bietzen aus Kränzlitz, Fräul. Maria Jacobi aus Baruth mit dem Pastor August Krieg aus Papitz, Fräul. Hanna Görde a. Barben mit Diakon Otto Daue aus Reppen, Fräul. Emma Kilian mit dem Kaufmann Albert Heemann in Berlin, Fräul. Pauline Stoffers mit dem Sergeant Wilhelm Bichte in Berlin, Fräul. Anna Budde mit dem Prem.-Lieut. Weiskwanze in Berlin.

Verbindungen: Geh. Regierungsrath a. D. v. Hafe mit Fräul. Anna Bergemann in Berlin. Hof-Jagdunter Baron Heine-Weissenrode mit Fräul. Josephine v. Brandenberg-Proschlik in Berlin. Premierlieutenant Mar. v. Röder mit Fräul. Martha v. Drygalski in Gröbzig. Premierlieutenant v. Wilde mit Fräul. Pauline v. Crayen in Maynz. Lieutenant Frhr. Alfred v. Wunsch mit Fräul. Elisabeth Hartmeyer in Hamburg.

Geburten. Ein Sohn: Frn. Julius Fritz Wäder. Frn. Frhr. Rudolph v. Ulmenstein in Forsthaus Dubno b. Böhm.-Stalitz. Eine Tochter: Frn. C. Keilpflug in Berlin. Frn. Wittmeister S. Meyer in Halberstadt. Frn. Arnold Roggoll in Berlin. Frn. J. Rosenthal in Berlin. Herrn Dr. J. Nolte in Berlin. Herrn W. Kroll in Alt-Landsberg.

Todesfälle. Frau Wilhelmine Schröder geb. Wengel in Berlin. Frau Hanna Wittgenstein in Bielefeld. Frn. Selig Tochter Marie in Berlin. Frn. A. Jülich Tochter Elisabeth in Berlin. Frn. Rud. Sulzer Tochter Margarethe in Berlin. Frau Louise Rieg geb. Klingebell in Brandenburg a. S. Verm. Frau Wilhelmine Schliephack geb. Schellhorn in Berlin. Regierungsrath A. Krüger und Möbelhändler Ludwig Meyer in Berlin, Frau Pastor Hedwig Sauer geb. v. Hohenborff in Damerow, des Apotheker S. v. d. Lippe Tochter Klara in Danzig, Fräul. Margarethe Hellenberg, Frau Karoline Dub geb. Scheermann, des Herrn W. Treskow Tochter Elisabeth in Berlin.

## Stadttheater in Posen.

Dienstag den 6. Oktober. Don Juan. Große Oper in 3 Akten nach dem Italienschen. Musik von W. A. Mozart.

Mittwoch den 7. Oktober. Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.



## Theater für Zauberei.

Saisontheater im Hildebrandtschen Garten. Der außerordentlichen Theilnahme wegen und um den vielseitigen Wünschen zu genügen, habe ich beschloffen, heute Mittwoch den 7. Oktober noch eine und zwar die

## unwiderstehlich letzte und Abschieds-Vorstellung

mit ganz neu verändertem Programm zu geben. Unter Anderem kommt das Aufheben eines Kindes an einem Saar zur Aufführung. (Ich werde ein Kind von 8 Jahren einige Sekunden an einem Haare frei in der Luft schweben lassen.) Ferner werde ich aus einem rohen Säuer-Ei einen lebenden Menschen hervorwachsen lassen. Hierauf: Darstellung der großartigen Geister- und Gespenstererscheinungen.

Bu dieser meine letzten Vorstellung habe ich die vorzüglichsten Piecen meines reichhaltigen Programms gewählt.

Preise der Plätze an der Kasse: Logen- und Sperrsitze 12 1/2 Sgr. Stiehlplätze im Parquet 7 1/2 Sgr. Balkon auf allen Plätzen 5 Sgr. Gallerie 2 1/2 Sgr. Zwei Kinder unter 10 Jahren haben für diese Vorstellung auf allen Plätzen, Gallerie ausgenommen, auf ein Billet Einlaß.

Billets für Logen und Sperrsitze sind von 10 bis 12 Uhr früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags à 10 Sgr. an der Saison- u. Theaterkasse zu haben. Später treten Kassenpreise ein.

Anfang pünktlich 7 Uhr.

## F. J. Basch.

## Bazar-Saal.

Den 10., 12. und 14. Oktober 1868,

Abends 7 1/2 Uhr,

## Quartett-Soiréen

der

## Gebrüder Müller.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen zu allen drei Soiréen für 1 1/2 Thlr., zu einer Soirée à 20 Sgr. sind zu haben in der Hof-Musik-Sandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

## Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag den 6. u. Mittwoch den 7. Oktober

## Konzert und Vorstellung.

Auftreten der Gymnastiker, Seiltänzer und Tänzer-Gesellschaft E. Rosl.

Entrée 2 1/2 Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Von 12 Uhr Mittags ab bis 3 Uhr täglich Diner von 1 Thaler ab bei

L. Kurnatowski & Comp.

Der heutige Markt eröffnete für Roggen in sehr fester Haltung und mit merklich besseren Preisen, zu denen sich jedoch nur schwer Käufer fanden. Ein geringes Angebot genügte daher, den Werth des Artikels herabzusetzen; nach vorübergehender Festigkeit im Laufe der Börse schloß der Markt wieder matt und lassen die Preise gegen Sonnabend nur kaum eine Aenderung wahrnehmen. Loko war nur zu billigeren Preisen zu verkaufen und blieben die Umsätze sehr geringfügig.

Weizen loko flau, Termine haben sich gut behauptet. Geländigt 2000 Ctr. Ründigungspreis 67 1/2 Rt.

Hafers loko fest, Termine preisstaltend.

Rübsöl hat bei beschränktem Verkehr kaum eine Preisänderung erfahren.

Petroleum fest. Geländigt 250 Ctr. Ründigungspreis 7 Rt.

Spiritus war gänzlich vernachlässigt; es fehlte dem kleinen Angebot gegenüber an genügender Kaufkraft und Verkäufer haben schlechtere Gebote acceptiren müssen.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 67—80 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 74 1/2 Rt. bz., abgel. Ründigungsfr. 66 1/2 verl., per 2000 Pfd. per diesen Monat 67 1/2 Rt. bz. u. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 65 Br., Nov.-Dez. 63 Br., April-Mai 63 nom.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 57 1/2—58 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 58 1/2 a 57 1/2 Rt. bz., Oktbr.-Nov. 56 a 55 1/2 bz., Novbr.-Dez. 54 a 53 1/2 bz., Dezbr.-Jan. —, Febr.-März 53 bz., April-Mai 52 1/2 a 53 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—57 Rt. nach Qualität.

Hafers loko pr. 1200 Pfd. 33 1/2—35 1/2 Rt. nach Qualität, 33 1/2 a 35 Rt. bz., per diesen Monat 34 a 33 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 33 1/2 a 33 1/2 u. Gd., Novbr.-Dezbr. 33 1/2 a 33 1/2 bz., April-Mai 33 1/2 bz., Mai-Juni 34 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—72 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Kaps pr. 1800 Pfd. 78—80 Rt.

Rübsen, Winter- 76—78 Rt.

Rübsöl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9 1/2 Rt., per diesen Monat 9 1/2 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. 9 1/2 Br., Januar-Febr. 9 1/2 Br., April-Mai 9 1/2 Br.

Reinöl loko 11 1/2 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 18 1/2 a 17 1/4 Rt. bz., leihw. Geb. 18 1/2 bz., loko mit Faß per diesen Monat 18 1/2 a 18 Rt. bz. u. Gd., 1 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1 1/2 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 Br., 17 Gd., Dezbr.-Januar —, April-Mai 17 1/2 bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2—4 3/4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/2—4 3/4 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 1/4—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/2—3 3/4 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sad.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sad schwimmend: per diesen Monat 4 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 3 1/2 a 3 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 3 1/2 Br.

Petroleum raffiniertes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7 1/2 Rt., per diesen Monat 7 a 1 1/2 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 7 bz., Novbr.-Dezbr. 7 1/2 Br. (S. S. S.)

Stettin, 5. Oktober. An der Börse. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. Temperatur: +10° R. Barometer: 28.3. Wind: S. D.

Weizen fast unverändert, p. 2125 Pfd. loko 73—76 Rt., pommerscher feiner 76 1/2 Rt., ungar. 64—68 Rt., bunter 72—74 Rt., hochbunter 74—76 Rt., weißer 76—80 Rt., 83/85 Pfd. gelber pr. Oktbr. 73 1/2 Rt. bz., Br. u. Gd., Frühjahr 69 bz., Br. u. Gd.

Roggen etwas fester, p. 2000 Pfd. loko 56—57 Rt., pr. Oktbr. 56 1/2, 57, 56 1/2 bz., Okt.-Novbr. 54 1/2, 55, 54 1/2 bz., Frühjahr 51 1/2, 1 1/2 bz. u. Br.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. ordin. Futter- 45—46 Rt., gute 47—48 Rt., feine 50—51 Rt., oberbrücker 54—54 1/2 Rt.

Hafers fester, p. 1300 Pfd. loko 35 1/2—36 Rt., 47/50 Pfd. pr. Oktober 35 1/2 Rt. Gd., Frühjahr 35 1/2 Br.

Erbsen ohne Offerten.

Rübsöl fester, loko 9 1/2 Rt. Br., 1 1/2 bz., pr. Oktbr. 9 1/2 Rt. bz., Oktbr.-Nov. 9 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 9 1/2 bz., April-Mai 9 1/2 bz., Mai 9 1/2 bz.

Spiritus fester, loko ohne Faß 18 1/2 Rt. bz., pr. Oktbr. 17 1/2 a 1 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 16 1/2 bz., Frühjahr 16 1/2 bz. u. Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 73 1/2 Rt., Roggen 57 Rt., Rübsöl 9 1/2 Rt., Spiritus 17 1/2 Rt.

Petroleum loko 6 1/2, 23/24, 7 Rt. bz.

Sonnenblumenöl, süßes 14 1/2, 15 Rt. gef.

Feing, schott. Crown- und Fullbrand- 13 1/2 Rt. tr. bz., Februar-Lieferung bei Posen mit 14 1/2 Rt. tr. bz. (Off.-Stg.)

Breslau, 5. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fest, ordin. 8 1/2—9 1/2, mittel 10—11, fein 12—13, hochfein 14—15. — Kleesaat weiße unverändert, ordin. 11—13, mittel 14—16, fein 17—18 1/2, hochfein 19 1/2—21.

Roggen (p. 2000 Pfd.) nahe Termine höher, pr. Oktbr. 53—1 1/2 bz. u. G., 1 1/2 Br., Oktbr.-Nov. 51 1/2—1 1/2 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 51 Br., Dezbr.-Jan. 50 1/2 bz., April-Mai 50 1/2 bz.

Weizen pr. Oktbr. 65 Br.

Gerste pr. Oktbr. 54 Br.

Hafers pr. Oktbr. 51 1/2 Br., April-Mai 52 Br.

Kaps pr. Oktbr. 85 1/2 Br.

Rübsöl fest, loko 9 1/2 Br., pr. Oktbr. 9 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 9 1/2 bz., Nov.-Dezbr. 9 1/2 bz. u. Gd., 1 1/2 Br., Dezbr.-Jan. 9 1/2 Br., Jan.-Febr. 9 1/2 bz. u. Gd., 1 1/2 Br., April-Mai 9 1/2 bz.

Spiritus matt, loko 17 1/2 Br., 17 1/2 Gd., pr. Oktbr. 17 1/2 bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 16 1/2 Br., Nov.-Dezbr. 16 1/2 Gd., Januar und Febr. und Februar-März im Verande 16 1/2 bz., April-Mai 16 1/2 bz.

Sinf W. H. 6 Rt. 11 Sgr. bz. Die Börsen-Kommission.

## Preise der Cerealien.

(Bestimmungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 5. Oktober 1868.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Weizen, weißer	87—90	85	79—80 Sgr.
do. gelber	81—83	79	73—77
Roggen, schlechter	71—72	69	64—67
do. fremder	—	—	—
Gerste	62—64	61	54—57
Hafers	40—41	39	36—38
Erbsen	69—72	65	60—63
Kaps	184	176	166
Rübsen, Winterfrucht	172	168	162
Rübsen, Sommerfrucht	164	160	154

